

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Freitag, 4. Dezember 1942

25. Jahrgang / Nr. 337

## Der Führer an Franco

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Dezember  
Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimo Francisco Franco zu seinem 50. Geburtstag am 4. Dezember telegrafisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:  
„Zu Ihrem 50. Geburtstag spreche ich Ihrer Exzellenz in meinem und im Namen des ganzen deutschen Volkes die herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für Ihre weitere geschichtliche Arbeit aus. Sie haben, Caudillo, in tapferem und schwerem Ringen das spanische Volk aus den Fesseln des Bolschewismus befreit und aus der damit drohenden völligen Vernichtung auf den Weg des Wiederaufstiegs geleitet. Ich wünsche Ihnen aufrichtigst, daß es Ihnen beschieden sein möge, Ihr Volk und Land in eine glückliche und gesicherte Zukunft zu führen. In kameradschaftlicher Verbundenheit und mit herzlichsten Grüßen  
Ihr Adolf Hitler.“

## Der Weg der Ehre und Größe

Rom, 3. Dezember  
Das Direktorium der faschistischen Partei trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Duce im Palazzo Venezia zusammen. Die Nation, so erklärte Minister Vidussoni, steht geschlossen hinter dem Duce, weil er sie mit seinem Genie und seinem Herzen auf dem Wege der Ehre und der Größe führt. Die Partei bestätigt diese Tatsache mit dem Blute ihrer Gefallenen. Gegen jene, die sich in lächerlicher Überheblichkeit der Hoffnung hingeben, Italien vernichten zu können, erhebt sich das ganze italienische Volk, das zu jedem Opfer bereit und fest entschlossen ist, bis zum Endsieg zu kämpfen.

## Opfer für den Endsieg

Rom, 3. Dezember  
In seiner Rede vor den gesetzgebenden Ausschüssen der faschistischen Kammer ging der Duce nach ergänzenden Berichten auch auf die Bombardierung der italienischen Städte durch britische Flieger ein. Mussolini nannte genaue Zahlen über die durch diese feigen Terrorangriffe entstandenen Verluste; in Mailand wurden 30 Häuser vernichtet, 411 schwer beschädigt und 1973 leicht beschädigt. In Turin sind 161 Häuser zerstört, 874 schwer beschädigt und 12 195 leicht beschädigt worden. In Savona sind 6 Häuser vernichtet, 44 schwer beschädigt und 970 leicht beschädigt worden. In Genua im Zentrum 187 Häuser vernichtet, 1006 schwer beschädigt und 4559 leicht beschädigt worden. In Groß-Genua sind insgesamt 20 Häuser vernichtet, 1049 schwer und 4869 leicht beschädigt worden. An Verlusten haben die feindlichen Terrorangriffe bis zum 30. November 1942 1882 Tote und 3332 Verletzte gefordert.  
Wie schon gemeldet, hob der Duce im weiteren Verlauf seiner Rede besonders hervor, daß die Churchill-Drohung, die Luftterrorangriffe zu verstärken, den italienischen Widerstandsgestir nur noch unbezwinglicher machen werde.

## Englands Kriegsziel: Sklaverei für Europas Völker

'Außenminister Eden fordert in einer Unterhausrede amerikanisch-bolschewistisch-britische Welt-diktatur!

Sch. Lissabon, 4. Dez. (LZ-Drahtbericht)  
Der englische Außenminister Eden machte gestern im Unterhaus einen geradezu verzweifelten Versuch, die Daseinsberechtigung des britischen Weltreiches neben den Vereinigten Staaten und deren immer unverhüllter hervortretenden Weltherrschaftsplänen nachzuweisen und eine britische weltpolitische „Sonderaufgabe“ zu begründen. Bemerkenswert an der Rede ist für die deutsche Seite nur der von Eden zynisch verkündete Anspruch auf Unterwerfung aller übrigen Völker, vor allem aller Völker des europäischen Festlandes, unter eine amerikanisch-bolschewistische Diktatur. „Nach dem Kriege“, erklärte Eden, „müssen die drei Großmächte, die Vereinigten Staaten, die Sowjetunion und Großbritannien, praktisch das Monopol der bewaffneten Gewalt in der Welt besitzen, und diese bewaffnete Gewalt muß im Namen aller übrigen Völker ausgeübt werden“, er meinte, die anderen Mächte, ob sie nun groß oder klein seien, müßten sich diesem Zustand fügen; denn sie könnten sich glücklich schätzen, wenn sie „die Unabhängigkeit“ behielten. Um diese Unabhängigkeit wird es aber nach den weiteren Ausführungen Edens auch nur sehr schlecht bestellt sein; denn Eden kündigte an, daß England und seine Verbündeten sich das Recht vorbehalten, sowohl wirtschaftlich wie politisch und auch militärisch die Souveränität der anderen Staaten einzuschränken.  
Eden gab also offen zu, daß Englands Ziel nach wie vor die Zersplitterung Europas und seine Beherrschung durch außereuropäische Mächte ist — nur daß früher England

## Die Nachtschlacht vor Lunga USA.-Niederlage im Pazifik

Neuer japanischer Seesieg / Ein Schlachtschiff versenkt

Tokio, 3. Dezember  
Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Torpedoboote in der Nacht zum 30. November USA.-Flotteneinheiten in der Nähe des Hafens Lunga auf Guadalcanar angegriffen haben. Die nordamerikanischen Verluste betragen: Versenkt: ein Schlachtschiff, ein Kreuzer vom Typ „Augusta“, zwei Zerstörer; in Brand gesetzt: zwei Zerstörer. Ein japanischer Zerstörer ist gesunken. Die amtliche Bezeichnung ist „Nachtschlacht vor Lunga“.

Ergänzende Berichte aus Tokio besagen: Die japanische Flottille sichtete kurz nach Sonnenuntergang eine in Schlachtordnung fahrende feindliche Flotte in der Nähe von Lunga, die aus einem Schlachtschiff, vier Kreuzern und zehn Zerstörern bestand. Trotz des starken Unterschiedes in der beiderseitigen Kampfkraft stürzte sich die japanische Flottille auf die feindliche Schlachtlinie und eröffnete den Angriff mit Geschützen und Torpedos. Zehn Torpedotreffer wurden auf dem feindlichen Schlachtschiff erzielt, dessen Klasse wegen der

Dunstbildung nicht festgestellt werden konnte. Ein schwerer Kreuzer der Augusta-Klasse wurde ebenfalls von mehr als zehn Torpedos getroffen und augenblicklich versenkt; ebenso zwei feindliche Zerstörer; zwei andere Zerstörer wurden in Brand geschossen.

Die japanischen Streitkräfte auf der Insel Guadalcanar beobachteten die Schlacht. Die Versenkung eines Schlachtschiffes durch alleinige Einwirkung einer Zerstörerflottille ist ein erstmaliges Ereignis in der Geschichte der Seekriegführung.

Das Nachtgefecht bei Lunga ist das zweite Gefecht, bei dem eine starke Flottille japanischer Zerstörer zum Einsatz gebracht wurde. Zum ersten Male erfolgte solch ein Einsatz bei der Schlacht in der Nähe der Insel Bali am 20. Februar, bei der die amerikanisch-holländische Flotte geschlagen wurde. Trotz der wiederholten Niederlagen in den Salomonengewässern senden die Vereinigten Staaten weiterhin Verstärkungen nach der Insel Guadalcanar, und die japanische Marine lauert der neuen Beute auf, mit welchem Erfolg, hat die neue Seeschlacht bewiesen.



Erstmalige Verleihung des Verwundten-Sportabzeichens

Bei einem Festakt im Kuppelsaal des Reichssportfeldes überreichte dieser Tage Reichssportführer von Tschammer und Osten das von ihm mit Zustimmung des Führers geschaffene Verwundten-Sportabzeichen. Es ähnelt dem Reichssportabzeichen, nur ist die Umrandung in Gold, und die Buchstaben DRL sind in Silber gehalten. Nähere Ausführungen im heutigen Sportteil.  
(Scherl, Zander)

## Die Duce-Rede hat in London gesessen

Verlegene Verwässerungsversuche und endgültig zerstörte Wunschträume

Ma. Stockholm, 4. Dez. (LZ-Drahtbericht)  
Die aus London vorliegenden Stellungnahmen zu Mussolinis scharfer, überlegener Zurückweisung der englischen Einschüchterungsversuche sind vorerst sehr spärlich. Die englischen Nachmittagsblätter vom Mittwoch haben nur kurze Inhaltsangaben veröffentlicht, wobei noch die markantesten Stellen der Rede unterschlagen wurden. Immerhin beginnen sich in dem englischen Widerhall bereits zwei Richtungen abzuzeichnen. Die halbamtliche englische Nachrichtenagentur verschiebt vorläufig vollständig die in die Zukunft weisenden Teile der Rede und stürzt sich statt dessen auf die von Mussolini selbst gemachten Angaben über die Ausmaße der durch die englischen Bombenangriffe in den italienischen Städten angerichteten Schäden und Zerstörungen, die zu Bestätigungen englischer Erfolge umgedeutet werden. Trotz dieser Versuche, den Schwerpunkt der Rede zu verlagern, hat sie jedoch, wie schwedische Korrespondenten durchblicken lassen, englischen politischen Kreisen sehr viel zu denken gegeben. So meldet der Londoner Vertreter von „Stockholms Tidningen“, der selbstsichere Unterton in Mussolinis Ausführungen habe bis zu einem gewissen Grade mit den Vorstellungen aufgeräumt, die man sich in England über die Zu-

stände an der italienischen Heimatfront gemacht hat; insbesondere hat Mussolinis Offenheit überrascht, und man verbirgt die eigene Überraschung, indem man nunmehr diese Offenheit als „zynisch“ bezeichnet. Auch andere schwedische Korrespondenten lassen keine Zweifel daran, daß Mussolinis Ausführungen mit gewissen, in der letzten Zeit immer lauter geäußerten Hoffnungen auf die innere Entwicklung in Italien gründlich aufgeräumt haben und daß das faschistische Regime nach wie vor ein Faktor sei, mit dem man rechnen müsse.

## Dämmernde Erkenntnis

Sch. Lissabon, 4. Dez. (LZ-Drahtbericht)  
„Wir dürfen uns keinesfalls auf die Zeit verlassen“, erklärt der britische Botschafter in Washington, Lord Halifax, in einem Zeitungsartikel, „wenn wir uns zu sehr auf die Hilfe der Zeit verlassen, so ist es durchaus möglich, daß wir eines schönen Tages rau auf unseren Träumen geweckt werden. Wir werden sogar den Krieg verlieren, wenn wir annehmen, daß die Zeit unser Verbündeter ist. Wollen wir diesen Krieg gewinnen, so müssen wir arbeiten, wie wir noch nie in unserem Leben gearbeitet haben.“



Auf englischer Seite in Nordafrika wurde diese Aufnahme gemacht. Sie zeigt einen deutschen Angriff auf eine Panzerwagenkolonne, in der der Panzer des britischen Kommandeurs vernichtet wurde.  
(Presse-Hoffmann, Z.)

## Zwei verlorene Schlachten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Die Feinde der Achsenmächte sehen sich erneut vor der Notwendigkeit, ihre Rechnungen und Pläne einer gründlichen Überprüfung zu unterziehen. Der amerikanischen Kriegsmarine ist in der Seeschlacht von Lunga durch die japanische Flotte erneut ein schwerer Schlag versetzt worden. Diese Schlacht war es offenbar, die am 2. Dezember, als der Öffentlichkeit jene Schlacht noch nicht bekannt war, den Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean, Admiral Nimitz, zu dem Geständnis bewog, die Aufgaben dieser nordamerikanischen Flottenstreitkräfte würden an Schwierigkeiten noch zunehmen. Und die bei Lunga eingestekkten Schläge waren es wohl auch, die den Marineminister Knox gleichzeitig mahnen ließen: „Wenn wir, wie manche sagen, in diesem Jahre nur bis zu den Knöcheln im Kriege gesteckt haben, so werden wir im kommenden Jahr bis zum Hals drin stecken, und solange wir nicht bis zum Halse drin stecken, können wir nicht hoffen, den Krieg zu beenden.“

Die eherner Einheit der Dreierpaktmächte, die sich vom Stillen Ozean bis an die afrikanischen Gewässer erstreckt, von Ostasien bis an die westeuropäische Mittelmeerküste, macht jedenfalls den Achsengegnern immer wieder klar, daß den jungen Völkern der Endsieg nicht entrissen werden kann. Dazu gehört auch, daß — wie ein schwedischer Korrespondent in London sich ausdrückt — England am 2. Dezember die Schlacht um die innere Front Italiens verloren hat. Die Wucht und der vollkommene Freimut der Rede, die der Duce an diesem Tage hielt, haben ihren Eindruck auch in England nicht verfehlt, wo man sich über das Verhältnis von Führung und Volk in Italien den trübseligsten Wunschträumen hingeeben hatte. Diese Rede hat letzte Klarheit darüber geschaffen, daß das italienische Volk ebenso wie das deutsche die Kompromißlosigkeit des gegenwärtigen Kampfes um Sein oder Nichtsein bis ins Letzte begriffen hat. Es wußte schon vorher, weiß aber vor allem nach der Rede des Duce, daß letzte Entschlossenheit auf Biegen oder Brechen in diesem Kampf aufgebracht werden muß; daß der Kampf zwar noch hart und schwer sein wird, daß er aber die einzige Möglichkeit darstellt, das Lebensrecht der jungen Nationen gegen die Verschwörung der Feinde durchzusetzen. Diese Feinde sprechen es offen aus, daß sie zunächst ihre Angriffe ganz auf Italien richten wollen; Churchill gefiel sich ja in seiner letzten Rede in wüsten Drohungen in dieser Richtung. Jetzt weiß er, daß seine Terrorpläne sich als Fehlspekulationen erweisen werden.

Es ist bezeichnend, daß in dieser Lage die Londoner Zeitungen seitenslang sich statt mit der Kriegslage, mit dem sogenannten Beveridge-Plan beschäftigen und diesen hochtrabend als eine „britische Revolution“ bezeichnen, obwohl dieser Plan lediglich vorschlägt, die in Deutschland schon seit fünfzig bis sechzig Jahren bestehenden Sozialmaßnahmen endlich nachzuholen. Mitten im Kriege gegen Deutschland wird dem englischen Volk ein Plan vorgelegt, dessen Grundsätze lediglich Nachahmungen der deutschen Wirklichkeit sind! Dadurch wird höchstens die Welt erneut darauf aufmerksam gemacht, daß Deutschland es war, das schon unter Bismarck an die Verwirklichung solcher sozialen Forderungen heranging und bis zum heutigen Tag damit au

# Wir bemerken am Rande

London und die Operetten-Regierung Darlan

Das Tauziehen zwischen London und Washington um die Vertreter-Hauptlinge Darlan und de Gaulle nimmt langsam aber sicher komische Formen an, wenigstens für die Öffentlichkeit der Achsenländer. In London allerdings sieht man die Sache bitter ernst an, denn man hat de Gaulle als dem englischen Erwählten natürlich allerhand versprochen, was schwierig zu halten ist, weil Darlan als Schützling der Yankees nun auch noch da ist. Tiel „schockiert“ ist man in der englischen Hauptstadt über die „Proklamation“ Darlans, mit der sich dieser Ehrenwortbrecher eigenhändig zum „Staatschef“ für Nordafrika machte. Eine derartige Entwicklung haben selbst die eingeweihtesten Kreise des englischen Auswärtigen Amtes nicht erwartet. Man weiß natürlich, daß Darlan kein Wort reden, geschweige denn irgend etwas tun darf, ohne der amerikanischen Zustimmung sicher zu sein, und daß infolgedessen die Amerikaner hinter der Proklamation Darlans stehen. Die Yankees werden den Briten unheimlich in Nordafrika nach außen tun man zwar so, als nehme man die ganze Angelegenheit nicht ernst und spricht von einer „Operetten-Regierung Darlan“ — die wahre Stimmung aber zeigte sich deutlich im Unterhaus. Dort stellte der zur konservativen Partei gehörende Abgeordnete Elffo die Frage, ob die britische Regierung in irgendeiner Art durch die Proklamation Darlans festgelegt werde. Eden antwortete beinahe grob. Er erklärte, die Proklamation Darlans enthalte „vielleicht, was einer genauen Prüfung bedürftig“; im übrigen aber müsse er sagen, daß die britische Regierung von dieser Erklärung weder vorher unterrichtet, noch über sie zu Rate gezogen worden sei. Infolgedessen sei seiner Majestät Regierung in keiner Weise irgendwas an das gebunden, was Darlan tue oder rede. Eden mußte schließlich darum bitten, keine weiteren Bemerkungen zu machen, die in Amerika verstümmelt könnten, und verwies die Abgeordneten auf die bevorstehende Geheimhaltung, in der sie Gelegenheit haben würden, näheres zu sagen oder zu hören. Ja, ja, man merkt in London die Absicht und wird versichert. Es ist ja auch wirklich ein starkes Stück, daß die britische Regierung von den neuen Vollmachten und Titeln Darlans überhaupt nichts wußte, und daß sie von alledem erst durch den unter amerikanischen Kontrolle stehenden Sender Marokkos etwas erfuhr!

LZ.

# U-Boot versenkt einen britischen Kreuzer

## Erneute Sowjetangriffe abgewiesen / Schwere feindliche Panzerverluste

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus wurden die Kampfhandlungen durch Hochwasser und ungünstige Wegeverhältnisse stark beeinträchtigt; trotzdem wurden an einigen Stellen örtliche Gefechte, mit dem hartnäckig angreifenden Gegner geführt, in denen die Sowjets hohe Verluste erlitten. Starke feindliche Kräfte wurden nördlich des Terek im Gegenangriff geworfen, ein Kavallerie-Regiment zerschlagen, zahlreiche Gefangene und Beute eingebracht. Kampfflieger verfolgten den fliehenden Gegner und zerstörten zahlreiche schwere Waffen und Flugzeuge. In der Kalmückensteppe sperrten deutsche motorisierte Truppen nach überraschender weitausholender Umfassung die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets und vernichteten mehrere Kolonnen. Auch am Mittwoch scheiterten erneute Angriffe starker Infanterie- und Panzerverbände des Feindes im Wolga-Don-Gebiet an dem zähen Widerstand der deutschen und rumänischen Truppen. Im Zusammenwirken mit starken deutschen und rumänischen Luftstreitkräften wurden dem Feinde hohe blutige Verluste zugefügt und allein zwischen Wolga und Don 60 Panzerkampfwagen abgeschossen. Im Abschnitt Kallinin-Ilnensee wiesen Verbände des Heeres und der Luftwaffe in andauernden schweren Abwehrkämpfen sämtliche feindliche Angriffe, zum Teil im Gegenangriff, blutig ab und vernichteten 106 Panzerkampfwagen. An der Eismeerfront wurden sowjetische Truppenansammlungen durch Luftangriff zer-

sprengt, Stadt und Hafen von Murmansk und Kola schwer getroffen.

In der Zeit vom 11. bis 30. November wurden 309 Sowjetflugzeuge vernichtet; 220 davon wurden in Luftkämpfen, 71 durch Flakartillerie der Luftwaffe und 15 durch Truppen des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 83 eigene Flugzeuge verloren.

In der westlichen Cyrenaika fügte die Luftwaffe dem Feinde wiederum starke Verluste an Panzerspähwagen und Kolonnenfahrzeugen zu. Die Hafenanlagen in Tobruk waren in der vergangenen Nacht das Ziel schwerer Bombenangriffe. Bei örtlichen Gefechten in Tunesien wurden 200 Gefangene eingebracht, 34 Panzerkampfwagen und sechs Panzerspähwagen vernichtet. Die feindlichen Nachschubhäfen in Französisch-Nordafrika wurden laufend aus der Luft angegriffen und größere Zerstörungen erzielt.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte im westlichen Mittelmeer durch zwei Torpedotreffer einen britischen Kreuzer der London-Klasse. Vor der Küste von Algerien wurde ein britischer Zerstörer durch Bomben getroffen und von der Besatzung verlassen. Ein Bewacher wurde versenkt.

Britische Bomber führten in der Nacht zum 3. Dezember Angriffe gegen Westdeutschland. In einigen Orten im Rhein-Main-Gebiet entstanden geringe Gebäudeschäden. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. An der Südküste Englands bekämpften deutsche Jäger bei Tage Eisenbahnziele und Truppenunterkünfte.

# Kühne italienische Seemannstat

Rom, 3. Dezember

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldet u. a.: Mäßige Kampftätigkeit in der Cyrenaika. Im Abschnitt Tunesien wurden in günstig verlaufenden Treffen mit feindlichen Kampfgruppen mehr als 200 Mann, darunter eine ganze britische Fallschirmjägerabteilung, gefangen genommen. In der Nacht zum 2. Dezember fand von den tunesischen Küsten ein kurzes heftiges Treffen statt zwischen einem leichten italienischen Verband, der sich aus drei Zerstörern und zwei Torpedobooten zusammensetzte, und einem feindlichen Verband, der aus zwei Kreuzern und vier Zerstörern bestand. Einer unserer Zerstörer ist untergegangen. Ein anderer Zerstörer, der unter dem Befehl von Fregattenkapitän Adriano Foscarli stehend Zerstörer „Camicia Nera“, torpedierte einen feindlichen leichten Kreuzer modernster Bauart, dessen Explosion beobachtet wurde. Einige Schiffsbrüchige des Kreuzers wurden geborgen.

# Spende für die Blaue Division

Madrid, 3. Dezember

Der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP in Spanien, Oberbereichsleiter Hans Thomsen, überreichte dem spanischen Parteiminister Arrese im Hause der Falange den Betrag von 20.000 Peseten als Spende der reichsdeutschen Gemeinschaft in Spanien für die Weihnachtsbetreuung der im Osten kämpfenden Blauen Division. Im Anschluß an den Empfang unterhielt sich Parteiminister Arrese noch längere Zeit mit dem Landesgruppenleiter und bekräftigte noch einmal seinen Wunsch auf engste Zusammenarbeit zwischen Falange und NSDAP, die, wie er ausdrücklich betonte, durch gemeinsame Ideologien auf immer verbunden sind.

# Es kommt doch an den Tag

Berlin, 3. Dezember

Trotz aller immer wieder ausgesprochener Warnungen können es offenbar einige Unbelehrbare nicht lassen, Sendungen des ausländischen Rundfunks abzuheben und deren Inhalt als Gerücht weiterzuverbreiten. Daß sich diese Sendungen immer wieder als Lug und Trug herausstellen, dürfte diesen Verbrechern inzwischen auch schon zur Genüge bekannt geworden sein. Es kann sich also bei ihnen nicht um bloße Neugier handeln, sondern vielmehr um einen bewußten Verrat an der Sache unseres Volkes. Mag sich dabei einer noch so unbeobachtet und sicher glauben, durch irgendeinen Zufall wird sein Verbrechen doch bekannt, und dann muß diesen Verräter die ganze Strenge der Kriegsgesetze treffen. Dies mögen einige Urteile aus der letzten Zeit zeigen:

Der 19jährige Emmerich Rossmann aus Fohndorf hörte zwei ausländische Sender ab und teilte die Nachrichten seinen Arbeitskameraden mit. Das Sondergericht in Leoben verurteilte ihn zu einer Strafe von vier Jahren Zuchthaus. Die Maschinenschreiberin Elise Forkel hörte wiederholt einen ausländischen Sender ab und teilte einige Nachrichten brieflich einem Soldaten mit. Mit acht Jahren Zuchthaus wurde sie vom Sondergericht in Magdshaus bestraft. Der Gastwirt Adolf Stumpf aus Aglasterhausen hörte nicht nur selbst etliche Male einen ausländischen Sender ab, sondern ließ auch noch den Juden Julius Israel Nauen mithören. Gegen ihn wurde vom Sondergericht in Mannheim eine sechsjährige Zuchthausstrafe verhängt.

# Der Tag in Kürze

Auf Einladung des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Walter Funk traf der Präsident des Obersten Versorgungsamtes und Gouverneur der slowakischen Nationalbank, Prof. Dr. Karvas, zu einem Besuch in Berlin ein.

Die auf dem Ladogasee eingesetzten italienischen Schnellboote erhielten als Zeichen der Anerkennung Finnlands die finnische Ordennanzelge verliehen.

Roosevelt hat nach Meldungen aus Washington ein sogenanntes Erdöl-Kriegsamt geschaffen, dessen Verwaltung dem Innenminister Ickes übertragen wurde.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsamt „ali“ GmbH, Verleger: W. H. Marz, Hauptschriftleiter: Dr. Karl Pfeiffer, Litmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

# Peinliche Afrika-Anfragen im Unterhaus

## Das ausgeschaltete England / Wachsender Zank um Darlan und de Gaulle

Sch. Lissabon, 4. Dez. (LZ-Drahtbericht)

Im englischen Unterhaus wurden gestern erneut besorgte Fragen an die Regierung gestellt, wie weit England überhaupt noch irgendwelchen Einfluß in den von den Amerikanern besetzten Teile Nord- und Westafrikas habe. Die Antwort des Außenministeriums zeigte klar, daß England praktisch ausgeschaltet ist. Die Amerikaner regeln die politische und wirtschaftliche Ordnung der von ihnen besetzten Gebiete völlig nach eigenem Gutdünken und halten es nicht einmal für nötig, die englische Regierung rechtzeitig zu unterrichten. Dies geht aus einer Äußerung Edens hervor, der außerordentlich verlegen erklärte, er müsse nochmals auf seine Worte vom 25. November hinweisen, denen zufolge sich die Leitung der Operationen in amerikanischen Händen befände; infolgedessen habe die britische Regierung „keine genaueren Unterlagen über wichtige Fragen“ zur Verfügung. Eden mußte zugeben, daß es der englischen Regierung nicht einmal gelungen sei, die französischen Hochverräter, die früher mit de Gaulle zusammengearbeitet hatten und die von den französischen Behörden seinerzeit in Haft gesetzt wurden, wieder freizubekommen. In dieser Beziehung wurden mehrere sehr peinliche Fragen an die Regierung gestellt, die diese mit dem Hinweis darauf beantwortete, man hoffe, daß von Roosevelt alles nur Mögliche getan werde, um die Freilassung dieser Hochverräter durchzusetzen.

Von amerikanischer Seite wird mit einer von Tag zu Tag wachsenden Heftigkeit betont, daß Amerika zunächst mit dem Deserteur Darlan zusammenzuarbeiten gedenke, ganz gleich, was General de Gaulle dazu zu sagen habe und ganz gleich, welche Bindungen die Engländer mit de Gaulle eingegangen sind. In einem New Yorker Funkbericht wurde heute morgen erklärt, es sei möglich, daß General de Gaulle dadurch „in Verlegenheit“ komme, doch könne über die nordamerikanische Zusammenarbeit mit Darlan „aus Zweckmäßigkeitsgründen“ nicht diskutiert werden.

Die militärischen Berichte aus englischer und amerikanischer Quelle über die Operationen in Nordafrika werden immer wertvoller. So wird in einem amerikanischen Bericht aus

Nordafrika offen erklärt: „Wir können in Nordafrika keinen Blitzkrieg mehr erwarten.“ Der Bericht gibt zu, daß es den Deutschen gelungen sei, starke Streitkräfte heranzuschaffen, und daß die deutschen Panzer den Amerikanern und Engländern viel zu schaffen machen, daß ferner die Engländer und Amerikaner bisher noch nicht imstande gewesen sind, die vollständige Luftkontrolle zu erlangen. Infolgedessen müsse man sich darauf vorbereiten, daß die „militärischen Bewegungen in nächster Zeit wahrscheinlich ziemlich langsamer Natur“ sein werden.

# USA-Stützpunkte in Liberia

Stockholm, 3. Dezember

Nur mit großem Widerstreben bequemt sich das Reuter-Büro dazu, den englischen Lesern einen weiteren Erfolg der Raubpolitik Roosevelts mitzuteilen, der auf Kosten des britischen Einflusses geht. Danach hat die Republik Liberia den USA „für die Dauer des Krieges“ das Recht zur Errichtung von Luftstützpunkten eingeräumt. Es ist über den Bau und die Unterhaltung der Stützpunkte auf dem Boden Liberias ein förmliches Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Liberia geschlossen worden. — „Für die Dauer des Krieges“ — das dürfte nur eine milde Umschreibung für die Absicht Roosevelts sein, die Stützpunkte dauernd besetzt zu halten!

# Gemeinschaftsküchen in Frankreich

Kr. Bern, 4. Dez. (LZ-Drahtbericht)

Die französische Regierung hat ein Gesetz erlassen, nach dem in Frankreich Gemeinschaftsküchen eingerichtet werden sollen. „Die Zukunft ist düster“, erklärte der Landwirtschaftsminister; „wir sehen uns einer schwierigen Lage gegenüber, die seit den Ereignissen in Nordafrika noch bedrückter geworden ist. Der Verlust dieser überseeischen Gebiete bedeutet für Frankreich Mangel an Fett und die Einbuße von 4,7 Millionen Hektoliter Wein. Wir haben unsere Anstrengungen verdoppelt, um der neuen Lage zu begegnen, wir haben dafür gesorgt, daß bedeutend mehr Boden für Ölplantagen zur Verfügung steht. Wir werden jedoch gezwungen sein, die Einschränkungen bei der Zuteilung gewisser Erzeugnisse, wie sie in den letzten Monaten festgelegt wurde, beizubehalten.“

# Kampf um Hammerkott

Roman von Ernst Grau

In jenen Tagen war es, daß ich Robert Terbrüggen kennen lernte. Ob er etwas auf dem Kerbholz hatte oder ob ihm nur die rechte Lust zu einer geregelten Arbeit fehlte, danach habe ich ihn nie gefragt. Jedenfalls wollte er nach Südamerika auswandern und suchte irgendwie das Geld dazu aufzutreiben. Er hatte in Hamburg sein Abiturium gemacht, hatte studiert, er hatte alle die Papiere, die ich brauchte. Ich dagegen hatte noch ein kleines Erbteil von Großmutterseite her. Ich hatte das Geld, das ihm fehlte... und so tauschten wir denn. Ich kaufte ihm seine Papiere und damit auch seinen Namen ab. Ich war jetzt Robert Terbrüggen; nichts stand meinem Emporkommen jetzt mehr im Wege. Alles, was ich begann, gelang mir von nun an. Wo man mich auf einen Posten stellte, habe ich redlich meine Pflicht getan. Meine Zeugnisse bewiesen das, und auch Herr Hammerkott wird mir das bezeugen müssen.

Jener andere war indessen mit meinem Gelde und meinem Namen ausgewandert, und somit war alles in bester Ordnung. Niemand hatte einen Schaden von unserm Tausch. Im Gegenteil. Die Allgemeinheit hatte sogar den Nutzen, daß an die Stelle eines Vaganten ein — ich kann das ohne Selbstüberhebung sagen — ein pflichttreuer Arbeiter getreten

war, über den sich niemand zu beklagen hatte.

Aber leider sollte es nicht so bleiben. Denn nach Jahr und Tag kam jener andere wieder zurück. Es war ihm drüben nicht gelungen, festen Fuß zu fassen. Und als er heimkam, war es sein erstes, mich aufzusuchen und vor die Entscheidung zu stellen, ihm eine bequeme Stellung zu verschaffen, wenn er unsern Handel von damals nicht verraten sollte. Was blieb mir in einer solchen Situation übrig? Sollte ich alles mühsam Aufgebaute wieder aufgeben? So wurde denn Karl Meinders mein Privatsekretär auf Hammerkott...

Ein allgemeines Aufhorchen ging durch den kleinen Saal. Jeder hatte im stillen schon gewußt, daß Terbrüggens Worte auf Meinders zielen. Aber als er es jetzt ausspricht, richten sich alle Blicke auf den Mann mit der schwarzen Armbinde, der harten Gesichts darsitz, als ginge ihm das alles nichts an. Nur den unruhig flackernden Augen ist anzusehen, wie es hinter seiner Stirn arbeitet.

„Jahrelang habe ich es ertragen müssen“, fährt Terbrüggen dann fort, „jahrelang habe ich nichts dagegen sagen dürfen, daß er mich bei dem geringsten Anlaß an den unseligen Tausch erinnere, daß er bei allen Gelegenheiten mit Enthüllungen drohe, bis ich es schließlich nicht mehr aushielt und beschloß, mich von ihm zu befreien, ganz gleich, was daraus werden sollte.“

Als er sich an jenem Unglückstage dann selbst dazu drängte, mich beim Einfahren zu begleiten und mich dabei von neuem wieder

mit seinen Sticheleien peinigte, stand mein Entschluß unerschütterlich fest.

Gegen Doktor Hellinggrath hatte ich eigentlich nichts. Mein Groll gegen ihn galt nur dem glücklicheren Berufskameraden in ihm, dem es in verhältnismäßig jungen Jahren schon leicht gewesen war, einen Posten zu erreichen, den ich trotz allen Lernens erst sehr viel später und unter so unsauberen Umständen hatte einnehmen dürfen. Es erschien mir wie ein Wink des Schicksals, daß mir der Zerfall an jenem Tage gerade Hellinggraths Waffe in die Hände spielte. Gelang mein Vorhaben, dann war ich beide Widersacher mit einem Schlag los.

Daß meine Rechnung nun doch nicht so glatt aufging, damit muß ich mich nun heute abfinden. Aber es macht mich leicht und zufrieden, daß das alles endlich einmal gesagt worden ist und daß ich diesen Alptrück nun für alle Zeiten abgeworfen habe.

Ein tiefes, fast ergriffenes Schweigen folgt seinen Worten. Es war die Beichte eines Mannes, der nichts beschönigte, der mit einfachen, schmucklosen Worten alles preisgab, woran er hing und wonach er strebte. Werner Hellinggrath sitzt erschüttert. Er kann sich aus eigenem Erleben so gut in die Seele dieses Mannes hineindenken. Manches mutwillige Wort bedauert er jetzt, was er in seinem Übermut ihm leichtfertig hingeworfen hat.

Landgerichtsrat Wildenow wechselt einen kurzen Blick mit dem Staatsanwalt. Der nickt verstehend und erhebt sich auch sofort.

„Die Staatsanwaltschaft zieht ihre Anklage gegen den Ingenieur Doktor Werner Helling-

rath zurück. Der Haftbefehl ist aufgehoben. Dagegen habe ich soeben zwei neue Haftbefehle gegen Robert Terbrüggen und Karl Meinders unterfertigt, die sofort zu vollstrecken sind.“

Die Beratung dauert nicht lange. „Das Gericht beschließt gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft...“

Renate Hammerkott ist während der ganzen Zeit der Verhandlung in dem kahlen Korridor vor dem kleinen Saal auf und ab gewandert. Sie ist als Zeugin geladen und wartet fieberhaft darauf, daß man sie endlich hereinruft. Aber eine halbe Stunde nach der andern kommt der Glockenschlag von der Turmuhr, und niemand fragt nach ihr. Es ist unheimlich still geworden da drinnen. Was mag dort vorgehen? Kommt alles so, wie der Anwalt es ihnen vorausgesagt hat?

Endlich geht die Tür wieder auf. Renate eilt sofort hinzu. Aber man braucht sie nicht mehr. Die Verhandlung hat ein überraschend schnelles Ende gefunden. Alles strömt auf den Korridor hinaus. Werner und der Vater kommen zusammen, und glückstrahlend steht das Mädchen zwischen den beiden Männern, und ihre Augen winken Thora Kersten zu, die sich eben zu ihnen gesellt.

„Einen Augenblick, Kinder“, ruft da Hammerkott plötzlich und läuft den Korridor hinter. Drüben gehen Terbrüggen und Meinders zwischen zwei Beamten.

Hammerkott drückte seinem ehemaligen Direktor die Hand.

(Schluß folgt)

# Das erste steinzeitliche Dorf im Osten entdeckt

### Schon vor 4000 Jahren bewohnten mehrere Familien gemeinsam ein Haus / Wichtige Funde bei Succase

Zu den schönsten Landstrichen an der Ostsee zählt die westliche Küste des Frischen Hafes mit den stillen Hafenstädtchen Tolckem, Cadinen und dem Ausflugsort Succase. In dieser Landschaft stieß vor einigen Jahren ein Arbeitsdienstlager beim Abtragen eines Abschnitts der Steilküste auf Kulturschichten. Unter Leitung des Prof. Dr. Ehrlich (Elbing) wurden in mehreren Ausgrabungen größere Flächen freigelegt: das erste Steinzeitdorf mit Pfostenhäusern im Osten. Wohl hatte Prof. Ehrlich schon im Jahre 1922 an der Haffküste ein steinzeitliches Dorf mit 25 Herdstätten entdeckt, es fanden sich aber dort keine nachweisbaren Spuren der zu den Herden gehörenden Häuser. Nun war es gelungen, in Succase ein ganzes Dorf aufzudecken mit Wohnhäusern, die die Bauart der steinzeitlichen Häuser klar erkennen lassen.

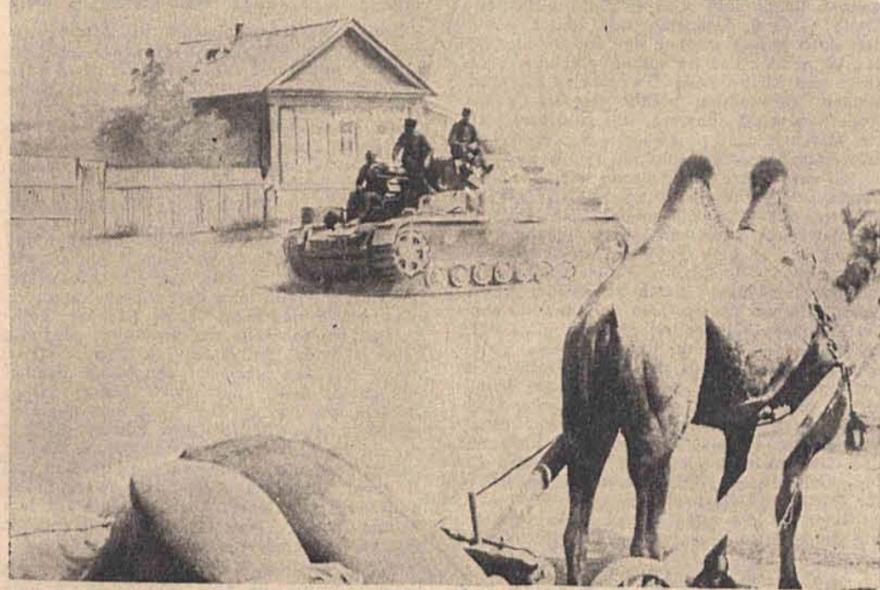
Es handelt sich um ein- bis dreiräumige Häuser von etwa 10 Meter Länge und 5 Meter Breite. Also schon vor 4000 Jahren bewohnten mehrere Familien gemeinsam ein Haus. In jedem Haus befand sich ein Herd, und die Räume waren durch Stab- und Flechtwände getrennt. Natürliche Lehmblöcke dienten als Fundament für Wände und Herde oder zur Herstellung von Bänken und Schlafstellen. Einige Häuser besaßen Vorhallen, die nach Osten geöffnet waren. Die Wohnfläche war in den Boden eingetieft, das Haus und die etwas höher gelegene Vorhalle wurden von einem durch Pfosten getragenen Steildach überdeckt.

Bei den Ausgrabungen, die durch die Kriegszeit nicht ganz unterbrochen worden sind, wurden neben den Häusern zahlreiche größere und kleinere Gruben aufgedeckt. Anbauten an den Häusern wurden von Prof. Ehrlich als Schuppen zur Unterbringung von Geräten oder Vorräten, vielleicht auch als Scheunen oder Viehställe gedeutet. In Gruben befanden sich auch Überbleibsel menschlicher Schädel, offenbar steinzeitliche Baupferde oder Hausbestattungen, da man nur Schädelreste auffand. Dem Steinzeitmenschen galt der Schädel als Wohnsitz der Seele, und dieser wurde im Glauben an ein Weiterleben der Seele im Körper im Hause bestattet. Hier blieb der Tote mit den Lebenden verbunden, und ihm

opferte man auch Speise und Trank und gab ihm seinen Schmuck mit ins Grab.

Das bisher gewonnene Material ist überaus reichhaltig und wissenschaftlich von größter Bedeutung. Zahlreiche Keramiken, wertvolle Funde in Stein und Bernstein, der beweist, daß

Schnurkeramiker nicht nur seßhaft waren, sondern daß sie neben Fischerei, Viehzucht und Jagd auch schon Ackerbau betrieben haben. Diese Feststellung ist für die Frage nach der Herkunft der Indogermanen von größter Bedeutung, denn sie erbringt einen weiteren sichere



Gegensätze im Osten berühren sich  
Rumänischer Panzer begegnet vor Stalingrad einem Gefährt, das von einem Kamel gezogen wird. (PK.-Aufn.; HH.)

die Siedler vor 4000 Jahren schon die Bernsteinverarbeitung gekannt haben, sowie reichhaltiges Fundmaterial an Knochenstücken bieten der wissenschaftlichen Auswertung zahlreiche Anhaltspunkte für das Volkstum der Succaser Steinzeitmenschen. Die Auswertung ermöglichte u. a. auch den Nachweis, daß die

ren Beweis für die Seßhaftigkeit und Herkunft der Indogermanen aus dem Norden.

Die Bewohner des Steinzeitdorfes waren wohl ausschließlich Schnurkeramiker, die in einem kolonialistischen Eroberungszug von weltgeschichtlicher Bedeutung nach dem Osten kamen und hier weite Gebiete des nord-europäischen Kulturkreises indogermanisierten. Die Kleidung der Succaser Siedler bestand wohl schon vorwiegend aus gewebten Stoffen, aber auch noch aus Tierfellen. Das Klima war damals mild an der Haffküste, die vor 4000 Jahren mit den weglassen Urwäldern, dem reißenden Wechselstrom und dem bis an die Steilküste reichenden Frischen Haff unberührte Wildheit zeigte. In dieser auch heute an Schönheit so reichen und einzigartigen Landschaft soll einmal Deutschlands viertes und größtes Freilichtmuseum errichtet werden. Dieses erste schnurkeramische Dorf wird dann in allen Einzelheiten wiedererstehen und ein anschauliches Bild von der kulturell hochstehenden Lebensweise der Indogermanen vor 4000 Jahren an den Haffküste geben.

## Die arme Prüfungskommission



Im Lande Roosevelts wurden einige Fachleute mit der Prüfung von 68 000 Vorschlägen „Wie erringen wir den Sieg?“ beauftragt.

## Kultur in unserer Zeit

### Theater

Uraufführung eines Attila-Dramas in Wien. Eine historische Tragikomödie nennt Paul Helwig seine fünf Akte „Der Barbar“, die im Wiener Theater in der Josefstadt zur Uraufführung kamen. Der Barbar ist niemand anderes als Attila, der unergessene Schreck der Völker Europas, in seinem Siegeszug gegen Rom, das Herz des Abendlandes. Als Ganzes überzeugt das Werk durch seine um das Schicksalhafte der Geschichte und der Menschheit ringende Geistigkeit und durch seinen keck charakterisierenden Witz.

### Film

Dr. Nicholas Kaufmann 50 Jahre. Der Leiter der Abteilung Kulturfilm-Herstellung der Ufa-Babelsberg, Dr. med. Nicholas Kaufmann, vollendete am 1. Dezember sein 50. Lebensjahr. Aus seinem Schaffen sind besonders die Großkulturfilme „Eine Filmreise durch den menschlichen Körper“ und „Wunder und Rätsel der Natur“ hervorzuheben.



Wiener Eislaufzauber im Sportpalast  
Akrobatik auf Schlittschuhen in höchster Vollendung zeigen die Mitglieder der Karl-Schäfer-Eisrevue. Oben: Die italienischen Geschwister Duxa; und unten: Bubi Preindl (Wien) bei einem kühnen Sprung über mehrere Fässer.

## Deutsche Dichtung spricht von der Arbeit

Das Thema der Dichtung von heute ist ein anderes als das der Dichtung von gestern und vorgestern. Jede Dichtung ist der Ausdruck einer bestimmten Epoche und stellt den Wesensspiegel einer Nation dar. Wie sich jede Überfremdung eines Volkstums in der Dichtung zeigt, so kommt auch jede Wiedergeburt, jedes Hinwenden zur eigenen Art in ihr zum Ausdruck. Wo in früheren Zeiten Liebe und Minne, Reckentum und höfische Sitte Gegenstand der Dichtung waren, hat die Dichtung von heute das Thema zugrunde gelegt, das in unserer nationalsozialistischen Weltanschauung das ethische Grundgesetz jedes nationalen Lebens ist: die Arbeit. „Ruf der Arbeit“ nennt deshalb auch der Ordinarus für deutsche Literaturgeschichte an der Universität Münster, Prof. Dr. Heinz Kindermann, sein im Nordland-Verlag, Berlin, erschienenen Sammelwerk deutscher Arbeitsdichtung seit der großen Wende nach dem Ersten Weltkrieg (520 Seiten, geb. 9,80 RM.). Aus der Tatsache, daß die Arbeit heute überhaupt Gegenstand der Dichtung geworden ist, daß sie von den Dichtern genau so hoch gewertet wird wie von der Nation selbst, sieht er die große Wandlung gegenüber den anderen Zeitaltern, die diese hohe Wertung der Arbeit nicht kannten. In einer fast 100 Seiten umfassenden Einführung untersucht Kindermann auf Grund fleißiger Lektüre und unter Zuhilfenahme von Vorarbeiten über ähnliche Themen den Sinn der Arbeit in tausend Jahren deutscher Dichtung, angefangen von der alttestamentarischen Auffassung des Christentums, das im Gegensatz zu der gesunden germanischen Auffassung der Arbeit als bürgerliche Tätigkeit das Arbeitsleben als ein Jammertal bezeichnet, bis zur Wertung der Arbeit als des letzten Daseinszweckes in unserer Zeit. Der Verfasser zeigt die verschiedenen Wertungsformen der Arbeit in der Helden- und Ritterdichtung der vorchristlichen Zeit des Mittelalters, wo Arbeit in erster Linie kriegerische Leistung ist, in der ritterlich-höfischen Dichtung der Stauferzeit, wo sie beginnt, ein ethisches Prinzip innerhalb der ritterlichen Lebensform zu werden, in der reckenhaft-heroischen Grundhaltung des Nibelungen- und Gudrunliedes bis zur Konfessionalisierung des Arbeitsbegriffes im späten Mittelalter, Erst in Luther mit seiner Ablehnung der klöster-

lichen Weltflucht sieht Kindermann die erste Wandlung zu einer nordisch-germanischen Arbeitshaltung. Der Verfasser verfolgt dann den Wandel der Arbeitsauffassung durch die Geistesströmungen der folgenden Jahrhunderte, vor allem in der Aufklärung, im Rokoko, im Sturm und Drang und in der Klassik, wo Goethe den Arbeitsbegriff deutsch und ethisch auslegt, bis zur Zeit der sozialen Spannungen, die im Naturalismus das Mittel zum Maßstab einer pseudosozialistischen Lebenslehre macht. Erst mit der Arbeitsdichtung, wie sie das Frontenerlebnis des Ersten Weltkrieges reifen ließ, tritt nach Ansicht des Verfassers das Erlebnis des Arbeiters und der Arbeit selbst in den Vordergrund. Es ist der Aufbruch einer Dichtung der wehrhaften Arbeit, die heute Gemeingut der Nation geworden ist und die Dichtung zu den Hymnen von der ewigen Arbeit emporhebt, die heute an den großen Feiertagen des deutschen Volkes alle Arbeiter der Stirn und der Faust zu gemeinsamer Feier zusammenrufen. Von dieser Dichtung der wehrhaften Arbeit, die mit Karl Bröger, Heinrich Lersch und Alfons Petzold begann, kündigt im wesentlichen das Sammelwerk Kindermanns. In großzügiger Gliederung rafft der Verfasser die verschiedenen Themen dieser echten Dichtung der Arbeit zusammen, von der großen Wende des Ersten Weltkrieges an über die Wiedergeburt der Urkraft der bürgerlichen Welt zum Handwerker und Geistesarbeiter, zum Bergmann und dem Mann am Hochofen und an der Maschine, zu den schaffenden Frauen und lebenden Müttern und den Berufenen, die wie der Werkstudent, der Junglehrer, der Gelehrte, der Richter und der Arzt, schöpferischem Lebensdienst verschoren sind. Daß die Sammlung durch die Sinfonien der Arbeit abgeschlossen wird, wie sie unsere jungen Dichter und heutigen Soldaten von der Werkgemeinschaft und vom Werkvolk künden, daß die Worte dieser Dichtung durch das Bild in Öl, Radierung, Kohle, Bleistift oder Pastell unterstützt werden, das gibt dem Werk Kindermanns den Wert einer Monographie der Arbeitsdichtung und eines Quellenwerkes, zu dem man immer greifen wird, wenn die Feier der Arbeit auf dem Programm steht.

Dr. Kurt Pfeiffer.

## Weihnachten besucht uns ein Komet

Zu Weihnachten wird sich ein besonderer Gast unserer Erde nähern, aber wie immer bei solchen astronomischen Ereignissen, wird die Mehrzahl der Erdenbewohner kaum etwas davon merken, es sei denn, sie sähen sich den vorbestimmten Weltbummer mit einem starken Fernglas an. Es handelt sich um einen neuen Kometen, der kürzlich im finnischen Observatorium Abo von der Astronomin Otermann entdeckt wurde. Der Schweifstern gehört der 13. Größenklasse an und befindet sich im Sternbild des Stiers.

## Das erste telegraphierte Wort

In Göttingen war ein Dienstmann namens Michelmann bei den Professoren Gauß und Weber tätig, um notwendige Arbeiten in dem jetzt noch erhaltenen Hause mit dem physikalischen Kabinett gegenüber der Universitätsbibliothek zu verrichten. Im Jahre 1833, als der berühmte erste Draht von diesem Hause über den Johanniasturm nach der Sternwarte gelegt war, um die erste telegraphische Verbindung in der ganzen Welt herzustellen wurde dieser Diener Michelmann beauftragt, an Gauß, der auf der Sternwarte weilte, eine Mitteilung zu machen. Weber bediente sich hierauf der verabredeten Zeichen und sandte auf dem neuen Apparat die Worte: „Michelmann kommt.“ Diese Worte konnte Gauß gleich ablesen. Somit ist „Michelmann“ das erste telegraphierte Wort in aller Welt geworden.

## Das Herz in der Orgel / Skizze von Gerhart Hermann

Vom Großen Belt her rast der Nordwind in die Kieler Bucht. Graue Wolken, grüne Wogen jagt er vor sich her. Mit der Brandung am Strand nimmt er einen Anlauf, von der weißen Schaumkrone springt er johlend ab und ist mit einem mächtigen Satz in der Stadt. Er heult in den Gassen, er haust wie ein Hunne, zerfladdert, zertritt, reißt mit sich hin, was er findet: verworfenes Papier, verwelktes Laub — verwelkte Menschen...

Die Fenster des Krankenzimmers am Markt sind fest geschlossen. Aber der Dreundsiebzigjährige im Bett weiß wohl, daß der Wind des Todes zu ihm hineinfluten wird. Es sind viele um ihn besorgt, die dem wehren wollen — in diesem Haus, in dem er fremd ist wie in dieser Stadt. Aber freilich ist es ein Besonderer, der hier vergehen soll. Seine Lieder singen sie hier in Kiel und in Stettin, woher er eben kam, und zu Hause im Flachland der anhaltischen Heimat — überall in Deutschland und in der weiten, fremden Welt singen sie seine Lieder. Nun jedoch, an diesem zwanzigsten April des Jahres achtzehnhundertneunundsechzig, ist Schluß mit dem Liedermacher. Wohl greifen die fiebrigen Hände noch Akkorde, aber sie finden keine Tasten, sie können nur noch die Decke des Bettes zerkrümmeln. Wohl rauscht in seinen Ohren seine Melodie von Odins Meeresritt, aber der Nordsturm ist es, der sie singt, der Nordsturm, dem er sie einst abgelautet hat, daheim in Stettin.

In Stettin... Karl Loewe, der nun in der Fremde sterben soll, denkt hin nach Stettin,

nach dem kleinen Haus neben der großen Kirche. Es ist doch alles geregelt...? Die Überführung, der Grabplatz...? Jawohl, es ist alles geregelt. Ihm ist das so wichtig, so seltsam wichtig. Er hat jetzt ein grobkantiges Bauerngesicht, wie es alle seine Vorfahren hatten in Löbejün. Er hat das bäurische Bedürfnis, das Seine in Ordnung zurückzulassen... Gewiß, er hat keinen Weizen gesät und keinen Roggen, nur ein paar Melodien sind gewachsen unter seinen schaffenden Händen, die aber sind gute, kernige Frucht. Da ist das Lied von der Uhr, das er selbst nicht leiden kann und das das Volk am liebsten hat, da weint und lacht der Nöck, da naht der Leichenzug der Schäferin, die sie so süß begraben, da ist Herrn Edwards rotes Schwert und Herr Oluf, dem Erlkönigs Tochter die Hand aufs Herz legte — und das alles ist im Sturm vor den Fenstern — oder ist es doch seine Orgel in der Johannis-kirche zu Stettin, die da singt...?

Seltsam, fällt's ihm besinnlich ein, wie oft er den Tod besungen hat, den Tod der Jungen und der Krieger und der Gespenster, und nun ist er da, der Tod, gar nicht gespenstlich, der selbstverständliche Tod des Dreundsiebzigjährigen... Wenn sie ihn zu Grabe tragen dort in Stettin, dann werden sie wohl auch eines seiner Lieder singen. Sein Chor wird es singen, seine Orgel wird es spielen, und er wird es nicht mehr hören, Und ein jäher Schreck fällt plötzlich in ihn, ein seltsam irdischer Schreck: Wird es gut gesungen werden...? Mein Gott, er hat so lange nicht mehr mit dem

Chor geübt... und wer wird denn überhaupt die Orgel spielen...? Und nun erst, aus dieser Berufssorge heraus, verläßt ihn die Ergebung in das Nahe, das Selbstverständliche. Heiße Angst überfällt ihn. Soll er denn nie wieder stehn auf der Empore vor seinem Chor, nie wieder Klang werden hören, was seine Hand schrie? Soll nie wieder seine Hand ein Register ziehen, die Tasten bewegen, der gewaltige Donner der tausend Pfeifen über ihn wegbrausen, der geduckt über dem Manual sitzt und lauscht, ob die Gemeinde recht und kräftig einfällt? Er ist ein gläubiger Mensch, er glaubt fest, daß namenlos Herrliches ihn erwartet hinter dem dunklen Tor... aber das hier unten kann er nicht verlassen: er muß bleiben, er muß hören, was sie singen, muß mitschwingen mit der Ergriffenheit ihrer Stimmen. Er weicht nicht, nein, er geht so nicht fort. Er hebt die mühsam geballte, greisenhaft weiße Faust gegen den Sturm da draußen. Ich wehre mich! Der oben soll ein Wunder tun! Ich habe den Sinn seiner Welt gesungen, es ist an ihm... Er soll ein Wunder tun, ich will nicht weggerissen sein von Orgel, Chor, Musik und Leben...

Er hat die Worte geflüstert, heiser hat er sie geschrien. Drüben im Nebenzimmer haben sie es nicht gehört. Aber jetzt kommen sie herein: „Was ist...?“ Er sieht sie an, wirr, fremd. Weist zum Fenster: „Der Sturm, der Tod...“ Da sagen sie sanft: „Aber es weht ja gar nicht mehr!“ Er blickt, lauscht zum Fenster. Wirklich, sie haben ja recht: es stürmt nicht mehr... Seltsam schnell ist ein erstes, blasses Stück Sonne da. Ist das das Wunder...? Soll er leben...? Er lächelt. Er sieht sich wieder sitzen vor seiner Orgel, stehen vor seinem Chor.

Aber siehe da: er kann die Hände nicht heben, um den Einsatz zu geben. Seine Finger haben die Kraft nicht mehr, die Register zu ziehen, die Tasten zu senken... Er lebt, lebt weiter, aber seine Kraft ist dahin, er ist dennoch tot. Nein, das will er nicht — es soll, es darf nicht Fremdheit sein zwischen ihm und seiner Orgel. Wenn er sie nicht mehr regieren kann, wenn der Wall des Unvermögens sein soll zwischen ihr und ihm — dann will er lieber eins mit ihr sein, ganz eins.

Karl Loewe winkt mit matter Hand dem Sturme zu, der vergangen ist: „Ich habe dich vertrieben, aber es ist unrecht von mir, du hattest doch recht, Tod!“ Und dann läßt der Sterbende sich ein Blatt Papier geben. Mit seiner letzten zitternden Kraft schreibt er einen letzten, ruhigen, bescheidenen und schönen Willen darauf. Sie lesen es und nicken lächelnd...

Dann sind da in seinem Ohr noch einmal ein paar Klänge: Schäferin, wie haben sie dich so süß begraben... da lag Herr Oluf, und er war tot... Sie blieb von selber stehn...

Und dann ist Friede, lächelnder Friede.

Aber seinen letzten Willen haben sie erfüllt in all seiner Einfachheit und Schönheit. Sie haben das Herz Karl Loewes in eine Urne getan und die Urne eingebaut in die Orgel der Johannis-kirche zu Stettin. Und wenn der Wind durch die tausend Pfeifen weht und die Empore rhythmisch schwingt unter der Wucht und der Süße der Klänge, dann schwingt auch das tote Herz in der Urne mit, wie es einst mitschwang, als es noch lebte. Es schlägt bis auf den heutigen Tag.

# Tag in Litzmannstadt

Täglich über 400 000!

Wir Litzmannstädter haben zuweilen unseren Kummer: mal ist es die Wasserleitung, mal der Schnee, diesmal aber die Straßenbahn. Sie fährt — gottlob! — aber sie verkehrt eingeschränkt, weil ein Transformator versagte, worauf wir schon hingewiesen haben. Die Folge ist, daß der Einsatzwagen fortfällt und der ohnehin schon starke Verkehr noch eine entsprechende Ballung erfährt.

Man kann auf die Straßenbahn schimpfen, das erleichtert, hat allerdings nicht den geringsten Zweck. Viele werden sich allerdings darauf berufen, daß Zurecht geholfen hat, denn es geht dabei wie mit dem Schnupfen, einmal ist er doch wieder weg, und selbstverständlich hat dann das letzte von den hundert Mitteln, die man dagegen anwendet, geholfen. Auch der Transformator besinnt sich eines Tages, und alles ist wieder in der vorigen Ordnung.

Nachdenklichere Gemüter allerdings werden dazu gebracht, einmal zu überlegen, was die Straßenbahn für uns in Litzmannstadt bedeutet. Wo kämen wir hin, wenn sie einmal — ungerufen tot, tot, tot! — überhaupt nicht fahre. Wir haben uns erkundigt, wieviel Menschen eigentlich so am Tage befördert werden. Man konnte uns den Durchschnitt ganz genau sagen, es sind rund 400 000, wobei man zart am Rande andeuten kann, daß eine Reihe von — nehmen wir an unabsichtlichen — Schwarzfahrern noch nicht einmal mitgezählt ist. Bei dem Drängen ist es dem Schaffner nämlich gar nicht immer möglich, rechtzeitig jeden Fahrgast um seinen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Betriebes zu bitten.

Täglich über 400 000 Personen! Das hätte sicher mancher nicht gedacht! G. K.

Wir verdunkeln von 16.30 bis 7.10 Uhr.

## Kreisarbeitsgemeinschaft für Jugendarbeit

Arbeitsgebiet sind alle Fragen der Jugendarbeit / Der Bannführer sprach zur Jugend

In der vorigen Woche fand im Sitzungssaal der Kreisleitung die Eröffnungssitzung der Kreisarbeitsgemeinschaft für Jugendbetreuung statt, zu der die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht geladen waren. Nachdem der Führer des Bannes, Stammführer Fenske, den Kreisleiter und den Leiter der Hauptabteilung IV des Gebietes Wartheland, Oberbannführer Thiele, begrüßt hatte, sprach Oberbannführer Thiele grundsätzlich über die Aufgaben dieser Arbeitsgemeinschaft, die sich auf alle Gebiete der Jugendarbeit erstrecken. Der Bannführer ging dann kurz auf die besonderen Verhältnisse in Litzmannstadt ein. Abschließend sprach der Kreisleiter Pg. Waibler.

### Jugendappell beim Postamt C1

Beim Postamt C1 fand eine schlichte, aber schöne Jugendfeier statt, an der alle Jugendlichen des Postamtes teilnahmen. Bei dieser Feier konnte der Betriebsführer, Oberpostdirektor Dr. Jäkel, den Führer des Bannes 663 der HJ, Pg. Fenske, den Kreisjugendwart der DAF, Pg. Siemes, und den Kreisfachabteilungsleiter der DAF, Pg. Blasig, begrüßen.

Den anwesenden Jugendführern wurden die Verhältnisse geschildert, wie beim Postamt die berufliche Erziehung und sportliche Ertüchtigung der Jugend wahrgenommen wird, welche Richtlinien zur Gesunderhaltung der Jugendlichen bestehen, wie der Unfallschutz durchgeführt wird und welche geistige Betreuung der Jugend geboten wird. Um die Jugendlichen zu brauchbaren Menschen heranzubilden, unterstützt das Postamt nach besten

## Neuer stellvertretender Kreisführer im DRK

Verdigung von 200 neuen Helfern und Helferinnen durch Oberbürgermeister Ventzki

Seit dem Aufbau des Deutschen Roten Kreuzes in Litzmannstadt sind nunmehr beinahe drei Jahre vergangen. In zäher und rastloser Arbeit haben die Führer dieser Hilfsorganisation eine Einrichtung geschaffen, die ihre Einsatzfähigkeit immer wieder auf das Beste unter Beweis stellt.

Am Mittwoch wurde eine Veranstaltung im Helenenhof zu einem bedeutsamen Abschnitt in der Litzmannstädter DRK-Geschichte. Im großen Saale des „Helenenhofes“, der aus diesem Anlaß festlich geschmückt war, fanden sich die Mitarbeiter der Kreisstelle und die Helfer und Helferinnen der Bereitschaften zusammen, um der Verdigung von etwa 200 neuen DRK-Angehörigen bei-

## Böle Königin hat großen Berufsehrgeiz

Im Stadttheater wird ein Märchen einstudiert / Gelegenheit für Nachwuchskräfte

In der vorweihnachtlichen Zeit hat die Jugend ein verbrieftes Recht darauf, daß sich das Theater auf Märchen einstellt. Im Theater Moltkestraße wird in diesem Jahre das Weihnachtsmärchen vom Schneewittchen gezeigt, und die erste Aufführung ist schon am morgigen Sonnabend. Wir haben uns zu einer der Proben eingestellt und waren Zeuge davon, wie Spielleiter Heinz Hamman die Dinge nach seinem Willen gestaltet.

Wir wollen nicht den Horcher an der Wand spielen und jetzt schon verraten, wie weit die Gebrüder Grimm dabei Pate gestanden haben und wieviel die Textdichterin Trude Wehe dazugezogen hat. Aber soviel darf doch gesagt werden, daß der Bühnenbildner Wilhelm Terboven an prächtiger Szenerie und Ellen-Carola Carstens an prunkenden Gewändern nichts gespart haben. Außerdem wirkt alles mit, was zu einem rechten Märchen gehört: Zwerge, der Prinz, ein Schneider, sogar der Mond mit seinen Strahlen.

Mit dem Herrn Mond haben wir uns unterhalten, er heißt sonst Gustav Mahncke und erklärte, daß er eine besondere Schwäche für Märchenspiele habe und in jedem Jahr dabei mitmache. Für kein Publikum spielt sich, so meinte er, so dankbar wie für das kleinste, das wir auf diese Weise zu seinem ersten Theatererlebnis führen. Man darf deshalb auch die Märchenvorstellungen durchaus nicht etwa auf die leichte Schulter nehmen. Senta Sommerfeld, die gerade dazutrat, bestätigte das auch von sich aus. Sie spielt einen Mondstrahl und hat ein glitzerndes Gewand an. Kinder muß man sogar in mancher Hinsicht viel ernster nehmen, denn sie sind nicht mit dem Verstande, sondern mit dem Herzen dabei, und Herzen sind bekanntlich heilsichtiger für Echtes und Gekünsteltes.

Wenn so die alten Bühnenhasen urteilen, wie denkt man beim jungen Nachwuchs dar-

über? Da ist die böse Königin, die im Privatleben viel weniger dämonisch wirkt und sich Joanda Schüler nennt. Sie ist Hamburgerin und hat zuerst Privatunterricht gehabt. Dann ging sie nach Halle zum Mitteldeutschen Landestheater, um dann zu uns nach Litzmannstadt zu kommen. Sie freut sich sehr über die Rolle der Königin, denn, so sagt sie, das ist die rechte Probe für tragende Rollen des großen Schauspiels. Wer beim Märchen versagt, der wird es niemals in anderen Rollen zu etwas bringen. Bei uns hat sie schon die Leontine im „Biberpelz“ und die kleine Hamburgerin in „Kollege kommt gleich“ gespielt.

Ihre große Gegenspielerin, das Schneewittchen, ist im Privatleben durchaus gleicher Meinung mit ihrer Kollegin. Helga Bammert, die Württembergerin, hat schon etwas mehr Theatererfahrung. Auf das „Schneewittchen“ ist sie verdientermaßen stolz, und sie wird sehen, was sich aus der Rolle machen läßt. Sie hat auf der Staatlichen Schauspielerschule in Berlin studiert und ging dann zur Lüneburger Landesbühne. Dort mußte sie ordentlich herantreten, und wer weiß, was von den Mitgliedern solcher Bühnen verlangt wird und wie schon der jüngste Nachwuchs vor verantwortungsvollen Aufgaben gestellt wird, der versteht, wie viel man dort lernen kann. Es folgte ein Engagement beim Berliner Rose-Theater, wo ebenfalls viel gearbeitet wird und Helga Bammert täglich auf den Brettern stand. Sie ist übrigens nicht auf den Mund gefallen und spricht sechs „Sprachen“, besser gesagt Dialekte, die sie in ihrem Beruf sehr gut verwenden kann. In „Kollege kommt gleich“ war sie die kleine schüchterne Sanna. Sie hat bei uns auch schon größere Rollen gespielt und ist dabei angenehm aufgefallen, so als Luise in „Kabale und Liebe“. Auch in „Herz auf dem rechten Fleck“, „Vier Gesellen“ und anderen Stücken haben wir sie gesehen.

Indem wir uns verabschieden, geraten wir an zwei Zwerge, die in der Spielpause ein munteres Treiben veranstalten und dem Inspizienten, Herrn Arndt, dauernd um die Beine laufen.

Der eine „Zwerg“ hat bereits sehr beachtliche Bühnenerfahrung. Das Mädchen ist 15 Jahre alt und im Ballett angestellt. Sie stammt aus Firth und kam schon mit fünf Jahren zum Theater. Später lernte sie in Nürnberg auf der Tanzschule. Ihre Sehnsucht ist, Solistin zu werden. Das andere Mädchen ist durch ihre Schwester zum Theater gekommen. Sie zählt erst sieben Jahre, hat aber schon viel bei uns mitgewirkt, so bei „Flucht ins Glück“, „Peterschens Mondfahrt“. Sogar gefilmt ist sie worden, als der Film vom Litzmannstädter Theater gedreht wurde.

Wir haben die anderen Zwerge, die sich mittlerweile herandrängen, als die Kollegen „interviewt“ wurden, gefragt, ob sie denn gar kein Lampenfieber hätten, wenn der Vorhang aufgeht und vor ihnen der dunkle Zuschauerraum aufgähnt. „Ach wo“, rufen sie, „das kennen wir ja schon!“

Zum Schluß sprechen wir noch einmal mit dem Spielleiter Heinz Hamman. Er ist hochbefriedigt, daß alle mit solcher Begeisterung beim Werke sind und die Arbeit so große Freude bereitet. Da auch noch die Musik dazukommt, die Kapellmeister Gustav Teschner leitet, so darf man sich von der Aufführung sehr viel versprechen. G. K.

### Wirtschaft der L. Z.

## Die Auswirkungen der weihnachtlichen Betriebsruhe

Belange der Betriebsführung und Gefolgschaft sichergestellt / Von Reg.-Rat Dr. Hahn

In diesem Jahre liegen die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage vom Standpunkt einer rationellen Energieversorgung und auch vom rationellen Einsatz der Beschäftigten so unangenehm, daß eine überbetriebliche Regelung zur Bewältigung auftretender Schwierigkeiten unbedingt notwendig war. Der Gauleiter und Reichsstellhalter hat deshalb am 2. Dezember 1942 in seiner Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissar eine Anordnung über die Betriebsruhe während der Weihnachtszeit 1942 erlassen, die für die Zeit vom 25. bis 27. Dezember 1942 und 1. bis 3. Januar 1943 mit Ausnahme gewisser Betriebe eine Betriebsruhe anordnet.

Ferner ist den Betrieben mit bestimmten in der Anordnung genannten Ausnahmen die Möglichkeit gegeben worden, die Arbeit auch in der Zeit vom 28. bis 31. Dezember 1942 ruhen zu lassen.

Diese sowohl von den Betrieben als auch von den Gefolgschaftsmittgliedern begrüßte Einführung der weihnachtlichen Betriebsruhe bringt einen Ausfall an Produktion und an Arbeitsstunden mit sich, für deren Ausgleich in irgendeiner Form vorgesehen werden muß. Deshalb bestimmt die vorgenannte Anordnung in enger Anlehnung an einen Erlaß des Generalvollmachtigen für den Arbeitseinsatz vom 24. November 1942, daß die ausfallenden Arbeitsstunden und ein durch die Betriebsruhe hervorgerufener Produktionsausfall möglichst durch Vor- und Nacharbeit ausgeglichen werden soll. Im einzelnen bestimmt die Anordnung, daß, soweit ein durch die Betriebsruhe während der Weihnachtszeit 1942 hervorgerufener Produktionsausfall durch Vor- und Nacharbeit an Werktagen nicht ausgeglichen werden kann, Ausgleichsarbeit von Gefolgschaftsmittgliedern über 16 Jahren allgemein an je zwei Sonntagen im Dezember 1942 und Januar 1943 geleistet und an diesen Sonntagen in normalem Umfang wie an Werktagen gearbeitet werden darf, wenn dies aus kriegswirtschaftlichen Gründen notwendig ist. Frauen, die Kinder unter 14 Jahren zu versorgen haben, sollen in der Regel von der Sonntagsarbeit freigestellt werden. Über die vorgenannten Grenzen hinaus ist Ausgleichsarbeit jedoch nur mit Genehmigung des zuständigen Gewerkschaftsamtes zulässig. Wird nun Sonntagsarbeit als Ausgleich für ausfallende Werktagsarbeit geleistet und ist für Sonntagsarbeit ein höherer Zuschlag als 10 v. H. vorgesehen, ermäßigt sich dieser Zuschlag auf 10 v. H. Durch diese Bestimmung kommt zum Ausdruck, daß bei der Verlagerung der Arbeitszeit auf einen Sonntag, die ja vielfach auch im Interesse der Gefolgschaftsmittglieder erfolgt, eine gewisse Senkung der normalen Sonntagszuschläge zu erfolgen hat, um den Betrieb lohnmäßig nicht zu belasten. In diesem Zusammenhang sei ferner noch bemerkt, daß für Sonntagsarbeit geleistet wird, die Betriebsruhe ausfallende Sonntagsarbeit, die für durch die Betriebsruhe ausfallende Sonntagsarbeit zu zahlen ist. Für Ausgleichsarbeit, die infolge Ausfalls von Werktagen an anderen Werktagen geleistet wird, ist in entsprechender Auslegung des § 4 Absatz 2 der Arbeitszeitordnung ein Mehrarbeitszuschlag nicht zu zahlen.

Nur wird es aber auch Fälle geben, insbesondere in solchen Betrieben mit normalem dreischichtiger und Sonntagsarbeit, bei denen ein Nacharbeiten weder an Werktagen noch an Sonntagen möglich ist. Hier sollen die Betriebsführer, um Lohnausfälle zu vermeiden oder in geringen Grenzen zu halten, einen den Gefolgschaftsmittgliedern noch zustehenden Urlaub für das laufende oder ein zurückliegendes Urlaubsjahr an den ausfallenden Werktagen erteilen. Vom Standpunkt des allgemeinen Lohnstopps werden auch keine Bedenken erhoben, wenn der Betrieb bei einem durch die Betriebsruhe entstehenden Lohnausfall den Gefolgschaftsmittgliedern freiwillig einen Zuschuß zu dem verminderten Lohn gewährt.

### Große Abwehrschlacht im Osten

In der Deutschen Wochenschau

Die neue Deutsche Wochenschau umspannt wieder die ganze Weite der europäischen Front. Sie beginnt mit einem interessanten Bericht über die Ausbildung unserer U-Boot-Männer. Nach der Besetzung von Toulon steht jetzt die deutsche Wehrmacht an der ganzen französischen Mittelmeerküste auf Wacht gegen die Feinde Europas. Wir erleben einen Luftangriff auf die feindliche Transportflotte vor der Küste von Algerien.

Trotz der gegenwärtig schlechten Wetterlage an der Ostfront sind unsere Flieger unermüdlich am Feind und unterstützen den Abwehrkampf der Erdtruppen. Wir überfliegen einen sowjetischen Truppenübungsplatz weit hinter der feindlichen Front. Die Bomben prasseln hinab und treffen Zufahrtsstraßen und Stellungen. Am Oberlauf des Don wehren italienische und ungarische Verbände in harten Kämpfen Massenangriffe der Sowjets ab, aber unter rücklichtlosem Einsatz starker Kräfte geführte Angriffe der Bolschewisten bricht überall im Feuer der deutschen Waffen zusammen.

### „Einmal im Jahr“

Unter diesem Titel gestalten die französische Schauspielerinnen Danielle Darrieux und Albert Préjean in scharmantem Zusammenspiel das Abenteuer einer jungen Schauspielerin mit einem eleganten Mann. Sie hat gerade ein Blumenmädchen dargestellt, der Elegante aber huldigt der Marotte, einmal im Jahr ein armes Mädchen wie eine Prinzessin einzukleiden und auszuführen. Der Stoff ist nicht originell, aber man nimmt gern zur Kenntnis, wie das Abenteuer ausgeht, zumal es mit Witz serviert und man bis zum Schluß in Spannung gehalten wird. („Casino“) T. S. Schneider

### Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15.30 bis 16.00: Spanische und italienische Solistenmusik. 16.00 bis 17.00: Deutsche und italienische Konzert- und Opernmusik. 19.00 bis 19.15: Wehrmachtvortrag: Unsere Luftwaffe. 19.45 bis 20.00: Dr.-Goebbels-Artikel: „Die Vision eines neuen Europas.“ 20.15 bis 22.00: „Giuditta“ von Franz Lehár unter seiner Leitung. 22.20 bis 22.50: Sportnachrichten. Deutsches Land und der 17.15 bis 18.30: Sinfonische Musik. 20.15 bis 21.00: Gerhard Frommels Sinfonie in E-dur unter Wilhelm Furtwängler. 21.00 bis 22.00: Alexander Eckerlebers „Das Buch der Liebe“. Richard Strauß „Capriccio“. Im Landfunk spricht am 6. 12. um 8 Uhr Professor Dr. Boekhoff von der Reichsuniversität Posen über die Ergebnisse von Getreidesorten-Anbauversuchen im Wartheland. Am Mittwoch, 9. 12., wichtige Hinweise in der Sendung „15 Minuten für den Warthelandbauer“ um 11.15.

Berufung. Der Chefarzt der Städtischen Kinderklinik in Litzmannstadt, Dr. habil. Lösche, ist, wie berichtet, von der Universität Köln auf Grund seiner Arbeiten über die Stoffwechsellphysiologie des Kindesalters zum aplm. Professor ernannt worden. Vor seiner hiesigen Tätigkeit war Professor Dr. Lösche an der Kölner Universitätskinderklinik tätig. Er verbleibt weiterhin in seinem bisherigen Amt. Der Oberbürgermeister hat Professor Dr. Lösche in den Arbeitskreis Medizin und Naturwissenschaften der Arbeitsgemeinschaft Reichsuniversität Posen-Litzmannstadt berufen.

### Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt, Kreisorganisationsamt. Heute 19 Uhr im Sitzungssaal der Kreisleitung Besprechung der Ortsgruppen-Organisationsleiter. Wegen der Wichtigkeit müssen alle Ortsgruppen vertreten sein.

Kreisleitung - Kreisschulungsamt. Am Sonntag, dem 6. 12., um 9.00 Uhr wird die Breitenschulung nach dem von den Ortsgruppen bereits ausgearbeiteten Plan fortgesetzt. Sie erstreckt sich auf alle Politischen Leiter, alle Angehörigen der Gliederungen sowie alle Parteigenossen und Parteigenossinnen. Og. Wasserring-Meisterhaus: Wasserring 13 (Ortsgruppenheim). Redner: Pg. Dr. Grohmann. Og. Biberpelz-Alstadt: Ludendorffstr. 36 (Og.-Heim). Redner: Pg. Lazarus. Og. Schlesing-Ringbahn: Tilsiter Straße 4. Redner: Pg. Schell. Og. Brindenburg: Meisterhausstr. 4 (Volksbildungsstätte). Redner: Pg. Mayja. Og. Mühlberg: Hermann-Göring-Straße, Kino „Capitol“. Redner: Pg. Mühlberg. Og. Ludendorff-Sporthalle: Adolf-Hitler-Straße 301 (Gefolgschaftsraum L. Geyer). Redner: Pg. Dr. Cramer. Og. Frisenplatz-Roter Ring-Südring: Böhmisches Linien 16, Kino „Palladium“. Redner: Pg. Martin. Og. Fridericus-Helenehof: Nordstr. 36 (Großer Saal Helenehof). Redner: Pg. Gahrmann. Og. Spionline-Clauswitz: Hermann-Göring-Straße 123 (Aula Generalv.-Briesen-Schule). Redner: Pg. Krieger. Og. Quellpark-Zeltlager: Mark-Meißner-Straße 63 (Ortsgruppenheim). Redner: Pg. Borck.

Og. Heinkelhof-Niederfelde. Freitag wegen Umzug kein Dienstabend. Sämtliche Pol. Leiter haben jedoch zu erscheinen.

### Zollfreiheit für Einfuhr in das GG.

Der Generalgouverneur hat durch eine Verordnung vom 28. 11. 42 bestimmt, daß vom 1. Dezember an Waren, die ihren Ursprung im deutschen Zollgebiet haben, bei der Einfuhr in das Generalgouvernement auf der Zollstraße und auf den Zollstraßen Zweck zugelassenen Nebenwegen (Nebenübergängen) bis zur weiteren Zollfrei sind. Die Regierung des Generalgouvernements, Hauptabteilung Pflanzen, wurde durch die genannte Verordnung ermächtigt, Waren, die ihren Ursprung in anderen Zollgebieten haben, bis auf weiteres ebenfalls zollfrei zu erklären. Die Regelung gilt nicht für Waren, die sich am 1. Dezember 1942 bereits im Zollverkehr des Generalgouvernements befinden.

Mit der Anordnung über die weihnachtliche Betriebsruhe wird in weithinreichendem Maße den wirtschaftlichen Belangen der Betriebe und den Wünschen der Gefolgschaft auf eine ruhige Verlobung der Weihnachtsfeiertage Rechnung getragen.

### Wirtschaftsnotizen

Auf einer Beiratsitzung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel in Weimar stellte Dr. Hayler fest, daß bei einer Rationalisierung im Handel sei zunächst an die Verteilungsapparate zu denken, die sich neben der eigentlichen Handelsorganisation bei allen möglichen Dienststellen gebildet hätten. Heute seien im Bereich der Warenverteilung außerhalb des Handels mehr Menschen tätig, als im Handel selbst.

Die Vermählungsquoten wurden für Dezember bei Roggen auf 5 (6) % herabgesetzt, bei Weizen auf 6 % Normalvermehrung und 2 % Sonderquote für Type 1050 belassen.

Geduldsvorrichtung aufgefunden

**Der Bauer ist die Rückendeckung der Front**

Was für die Wölfe die Munition, ist für den Soldaten, der sie führt und für den Arbeiter, der sie schmiedet, das Brot.



Das Landvolk nicht seinen Mann in der

**Ablieferungs Schlacht**

NÄHRUNG IST WAFFE

# Aus dem Wartheland

## Neutomischel

G. Eine der schönsten Schulen im Gau. Die Stadt Neutomischel ist nunmehr in der Gestaltung ihres kulturellen Lebens einen großen Schritt weitergekommen. So konnte das neue Schulgebäude in der Neustädter Straße seiner Bestimmung übergeben werden. Im Beisein von Oberbürgermeister Schmidt, den Vertretern des Regierungspräsidenten, von Landrat und Kreisleiter Dr. Iden, Oberbürgermeisters und Gewerkschaftsrats Dr. Nuthmann und Rektor Gutsche von der Regierung in Posen vollzog sich die feierliche Einweihung. Die Schule ist eine der schönsten und modernsten im weiten Gaugebiet geworden. Kreisbaumeister Kipping übernahm im August 1940 den Auftrag, den bereits zu polnischer Zeit begonnenen Rohbau nunmehr nach deutschen Gesichtspunkten zweckentsprechend zu vollenden. Es war keine leichte Aufgabe, dieses Bauwerk trotz der Kriegszeit durchzuführen. Aber nun ist es doch gelungen, und heute ist die Schule fertig mit 20 Klassenzimmern, Unterstellräumen für Lehrmaterial und Geräten, Schullehrerzimmern und Badezimmern, so daß es wirklich an gar nichts mehr fehlt.

# In der östlichsten Kreisstadt des Gaus

Feierliche Amtseinführung des ersten deutschen Bürgermeisters in Waldrode (Gostynin)

Im Kinosaal fand die feierliche Einführung des ersten Bürgermeisters der Kreisstadt Waldrode (Gostynin) statt. Nachdem der „Marsch der Deutschen in Polen“ verklungen war, hielt Landrat Stäber die Einführungsansprache und hob hervor, daß Bürgermeister Dost, der mehr als ein Jahr lang schon die Geschicke der Kreisstadt leite, bereits seit der Eingliederung der Ostgebiete in den Gau Danzig-Westpreußen und Wartheland tätig gewesen sei und daher außer umfangreichem Wissen, das er sich in Studien und Praxis erworben habe, reiche Erfahrung für dieses schwere, aber doch so schöne Amt mitbringe.

Dann überreichte als Vertreter der Stadt Fleischermeister Weitbrecht als altgediensteter Bürger der Stadt die Ernennungsurkunde. Kreisleiter Delang gab dem Wunsche Ausdruck, daß P. Dost immer unseren Deutschen mit Rat und Tat zur Seite stehen möge; dann werde stets ein kameradschaftliches Verhältnis bestehen und sein Wirken von Erfolg gekrönt sein. Im Namen der Gefolgschaft der Stadtverwaltung überbrachte P. Bernhard die Glückwünsche und überreichte ein Bild als Ehrengabe. Der endgültige Bürgermeister schloß nach einem Rückblick auf die Geschichte der Stadt bis zum Beginn des Polenfeldzuges die eindrucksvolle Feier mit dem Sieghell auf den Führer.

Die Schaffung des Versehrten-Sportabzeichens, über dessen erstmalige Verleihung wir bereits berichteten, liegt in der Entwicklung begründet, die die Leibesübungen in Deutschland genommen haben. In der Erkenntnis des großen Wertes körperlicher Betätigung, deren Bedeutung wohl kaum in einem anderen Lande der Welt in diesem Umfange erkannt worden ist, bei der Festsetzung der Bedingungen für dieses Abzeichen haben wir die Ansehen wie das Reichsportabzeichen haben werden, wenn mit Ausnahme der schwersten Körperschäden die Übungen allgemein festgesetzt werden. An der Fünftätigkeit der Übungen und damit am Gedanken der Vielseitigkeit wurde grundsätzlich festgehalten. Erste Forderung für alle Versehrten ist Schwimmen können!

## E. Z.-Sport vom Tage

### Einzelheiten des neuen staatlichen Versehrten-Sportabzeichens

Einteilung der Versehrten in zwei Gruppen / Schwimmen bleibt Grundbedingung für alle

Der Leiter der klinischen Abteilung für Sport- und Arbeitsschäden der Heilstätte Hohenlychen, Prof. Dr. Gebhardt, und sein Mitarbeiter Dr. Zipp fanden eine alle Teile gerecht werdende Lösung. Danach gliedern sich die Versehrten in eine Behinderungsgruppe A, die verhältnismäßig klare Behinderungsbilder aufweist, und für die die Übungen normiert werden können, sowie in eine kleinere Gruppe B, für die die Übungen durch einen Ausschuss von Fall zu Fall festgesetzt werden. Zur Gruppe A gehören die Blinden, die Amputierten, die Gelenkversteiften und die Gliederkrankten. Zur Gruppe B zählen kombinierte und dadurch besonders schwere Schäden (Doppelamputierte) und die weniger klaren Behinderungsbilder der Gelähmten, Gehirnverletzten und ähnliche Fälle.

In monatlichen Versuchen wurden in Hohenlychen mit den dort betreuten Versehrten die für die einzelnen Behinderungsgruppen der Gruppe A festgesetzten Übungen erprobt. Die für das allgemeine Reichsportabzeichen vorgesehenen Übungen wurden zu diesem Zweck entsprechend herabgesetzt bzw. in einzelnen Fällen Ersatzübungen geschaffen. Die medizinischen und sportlichen Sachverständigen der Wehrmachtteile und andere sachkundige Stellen erteilten hierbei wertvolle Ratschläge.

Die Prüfungen für das Versehrten-Sportabzeichen werden vor den staatlichen Prüfungsausschüssen abgelegt, die heute bereits in allen größeren Orten bestehen. Diese Ausschüsse erfahren außerdem eine Verstärkung durch einen in der

## Wreschen

Großappell der DAF. In einem Großappell der DAF sprach der Reichsfachredner der DAF, P. Johannes Müller (Berlin), zu allen schaffenden Deutschen der Kreisstadt Wreschen. Einleitend wurde der gefallenen DAF-Kameraden durch Erheben von den Plätzen gedacht. Der Redner betonte, daß wir von dem Ziel, einen sozialistischen Staat aufzubauen, nicht lassen werden. Das bedeutet, daß die Deutsche Arbeitsfront ein einzig dastehendes Sozialwerk schaffen wird, das Gipfel in der Altersversorgung, im Gesundheitswerk, im Wohnungsbau und im Leistungslohn. Genau so, wie die Autobahnen gebaut und der Westwall errichtet wurden, wird auch diese Aufgabe des Führers gemeistert. Der Soldat draußen weiß, warum es geht und kämpft zäh und verbissen. Im Glauben an den Sieg arbeitet auch die Heimat unermüdet. Unsere Aufgabe heißt immer wieder: Schafft Waffen und Munition für unsere Soldaten durch Mehrarbeit und Mehrleistung!

# Ein Ausfallstor nach dem weiteren Osten

Der Gauleiter auf einer Besprechung des Ostarbeitskreises der Reichsdozentenführung

(Eigene Meldung der L. Z.)

Beim Empfang von deutschen Wissenschaftlern, die zu einer Arbeitsbesprechung des Ostarbeitskreises der Reichsdozentenführung nach Posen gekommen waren, führte der Gauleiter und Reichsstathalter in großen Zügen die bisher im Reichsgau Wartheland geleistete Aufbauarbeit vor Augen, um sich dann den wichtigsten Problemen unseres Heimatgaus zuzuwenden.

Wieder stand dabei der wartheländische Beitrag zur Ernährungssicherung des deutschen Volkes im Kriege im Vordergrund. Ebenso wurde die schwierige, aber vom Gauleiter Greiser selbst so gradlinig geführte Volkstumspolitik und die so tatkräftig vorangetriebene Einsiedlung der Rückwanderer besonders herausgestellt. Nicht vergessen wurde auch die unter größten Schwierigkeiten geleistete kulturelle Aufbauarbeit, die nicht nur in den ausgezeichneten Leistungen unserer Reichsgautheater zum Ausdruck kommt, sondern auch durch mancherlei Darbietungen auf dem flachen Lande gerade den Wartheländbauern betreut. Weiter war insbesondere von der wissenschaftlichen Tätigkeit unserer Reichsuniversität und der Reichsstiftung Deutsche Ostforschung die Rede, die eine Ostmission im besten Sinne erfüllen.

Erneut bezeichnete P. Greiser das Wartheland als einen Exerzierplatz des Reiches zur Gewinnung von Erfahrungen für

den richtigen Osteinsatz und als ein großes Ausfallstor nach dem weiteren Osten.

Eine besondere Anerkennung für die Bestrebungen des Ostarbeitskreises der Reichsdozentenführung kam dadurch zum Ausdruck, daß der Redner deren Vertretern, und zwar Professor Dr. Borger und Dr. Ammelunx, die seinerzeit geschaffene Gründungsplakette der Posener Universität überreichte.

## Lentschütz

fa. Unter stürzenden Zuckersäcken begraben. Im Magazin der Zuckerfabrik Lesmierz ereignete sich ein schwerer Unfall. Etwa 10 Arbeiter waren mit dem Aufstapeln von Zucker beschäftigt, als plötzlich die Säcke ins Rutschen kamen und die Arbeiter unter sich begruben. Ein Arbeiter war tot auf der Stelle, sieben erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Die Verletzten wurden ins hiesige Krankenhaus übergeführt.

## Pabianice

B. Im Kanalisationsgraben ertrunken. Der Spinner Alexander Ebbel aus Pabianice wurde am vergangenen Dienstag früh im Kanalisationsgraben an der Ecke Richard-Wagner-Straße - Neue Welt, wo zur Zeit Kanalisationsarbeiten durchgeführt werden, tot aufgefunden. Der Verunglückte ging am Abend vorher von zu Hause weg und fiel offenbar auf dem Nachhausewege in den Graben, in dem er ertrank.

## OFFENE STELLEN

Bildner sucht für sofort esk. Bilanzbuchhalter für Durchschreibesystem. Gefl. Zuschriften unter 4998 an die Geschäftsstelle der L.Z. erbeten.  
Kaufmännische Hilfskräfte, männliche, von nahmaltem Speditionsgeschäft gesucht. Ang. u. 5045 an die L.Z.  
Großes Industrierwerk in Litzmannstadt sucht zum sofortigen Antritt mehrere deutsche Krankenkassakontrollierer für den Ausendienst sowie Kontrollierer für den Inendienst, die die deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Angebote unter A 1468 an die L.Z.  
Energischer Meister für Trikotagenherstellung zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter 4998 an die L.Z. erbeten.  
Für Werk der Elektrotechnik Feinmechanik, Dreher und Schlosser sofort gesucht. Angebote unter 5070 an L.Z.

## VERTRAUENSSTELLUNG

Bin mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, Kenntnisse in Buchführung, Schreibeisystem u. Schreibmaschine. Gefl. Angebote unter 5074 an die Geschäftsstelle der L.Z.  
Bilanzbuchhalter, Deutscher, mit russischer Sprache, sucht ab 1. 1. 1943 leitende Vertrauensstellung. Angebote unter 5024 an die L.Z.  
Leitenden Posten als Betriebs- oder Büroleiter übernimmt erfahrener, bilanzfähiger, guter Organisator, vertraut mit sämtl. kaufmännischer Praxis. Angebote unter 5031 an die L.Z.

## VERKAUFTE

Gebrauchter Gaskocher, zwelfflammig, 25.-, Danziger Str. 61, b. Hausmeist.  
Akkordeon, 9 Bässe, 45.-, zu verkaufen sowie einen eleganten größeren Kollertypen (Mahagoni) mit vielen schönen Platten gegen eleganten Anzug zu tauschen. Buschlinie 37, W. 8, 1. St., Eingang durchs Tor.  
Jagdhund mit Stammbaum, engl. Pointer, 4 Felder, verkauft. Ruf 108-91.  
Dunkelgrüner Regenmantel, Gr. 42, für 30.-, 2 fast neue Filzhüte für 14.-, zu verkaufen. Schichor, Ikarusstraße 14.  
Briefmarken aus Privatband, Wert etwa 4000 RM., gute Einzelstücke, mit Prüferzeichen, verk. Zuschr. u. 5037 an L.Z.  
Metall-Beit, Spiral-Matratze, 75.-, elektr. Kochplatte (doppelt), 30.-, Numerator, 8 mm, 85.-, zu verkaufen. Buschlinie 96, W. 10.  
Verkaufte: 3 Sätze Meerschweinchen je 10.-, 1 Schülermikroskop 60.-, 1 Kinderdrathtisch mit Matratze 40.-, 1 Luftpistole 35.-, 1 Kinderspielzeugmaschine 5.-, 1 Puppenstube 5.-, 2 Aquarien, 20.-, 1 Aquariumheizung 10.-, 1 Stoppuhr, neu, 30.-, 1 Kompaß, Bezard, 15.-, 1 Kilometerzähler mit Planzeiger 5.-, verschied. Bücher über SA-Wehrabzeichen, Gasschutz usw. Zu besichtigen nur morgen, Sonnabend, 14-16 Uhr, Horst-Wessel-Str. 70, W. 4.

## UNTERRICHT

Wer erteilt Unterricht im Rechnen dreimal wöchentlich? Zielhenstraße 66, 2. Stock, W. 22.

## VERMIETUNGEN

Schlafstelle zu vermieten an junges Mädchen oder ältere Frau. Adolf-Hitler-Straße 82, W. 86.  
Ab sofort ein kleines möbliertes Zimmer zu vermieten; gewünscht Polizeibeamter. Scharnhorststraße 35, W. 26.

## KAUFGESUCHE

Kaufe 1 Herrenzimmer, 1 EZimmer mit Fenstereingang, u. Teppich, 1 Kücheneinrichtung, 1 Flurgarderobe und 1 Radioapparat mit Stromanschl. 220 Volt. Angebote unter A 1458 an die L.Z.  
Gebrauchte Romane jeder Art sowie ganze Bibliotheken samt laufend Schindler, Fredericusstraße 23, W. 24.  
Suche 1 EZimmer, 1 Schlafzimmer mit Gardinen und Teppichen u. eine Kücheneinrichtung. Ang. u. 5019 an die L.Z.  
Gut erhaltener dunkler Schreibtisch, Chaiselongue oder Liegesofa, 1 Rodelschlitten zu kaufen gesucht. Angebote unter 5021 an L.Z.  
Zwei Fuder Pferdederung zu kaufen gesucht. Angebote u. 5023 an L.Z.  
Scottierrier, Drahthaarfox oder Dackel zu kaufen gesucht. Ang. u. 5030 an L.Z.  
Gelehrter zu kaufen gesucht. Vertreibergesellschaft für Lebensmittel, Danziger Straße 184, Fernruf 253-80.  
Chaiselongue, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. 5014 an L.Z.  
Schamotte-Zimmerofen zu kaufen gesucht. Fernruf 242-41.  
Personenwaage, gut erhalten, von Arzt für sof. gesucht. Ang. u. 5012 an die L.Z.  
Kaufe eine Badewanne. Angebote unter 5013 an L.Z.  
Kaufe Spielsachen für Knaben. Stricker, Litzmannstadt, Gneisenaustraße 13.  
Kleiner Rodelschlitten zu kaufen gesucht. Angebote unter 5022 an die L.Z.  
Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Fernruf 110-63.  
Kaufe Leder-Aktenmappe, gut erhalten, dringend oder tausche gegen Damenlederhandschuhe, Gr. 36, neuwertig, evtl. Zuzahlung. Ang. u. 5005 an L.Z.  
PKW. Ford-Eifel, Opel, DKW, gut erhalten, gegen Taxpreis zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1462 an L.Z.  
Bücherschrank oder großes Bücherregal gesucht. Meisterhausstraße 161/1.  
Motorrad mit Beiwagen (auch ohne), gut bereit, Herren-Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1461 an L.Z.

## MIETGESUCHE

Zwei Zimmer, möbliert, möglichst Erhalten oder außerhalb der Stadt, für sofort gesucht. Ang. u. 5044 an die L.Z.

## WOHNUNGSTAUSCH

Blote 2-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas, gegen eine 3- bzw. auch 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas, Stadtmitteln. Angebote unter 5062 an L.Z.

## VERKAUFE

Schamotteküche, 40.-, zu verkaufen. Friedrich-Göbeler-Straße 55.  
Kinder-Dreirad zu verkaufen. 25 RM. Angebote unter 4982 an L.Z.  
Briefmarken, nur Deutschland, zu verkaufen. Angebote unter 5038 L.Z.  
Zwei Abendkleider, neuwertig, je 80.-, sowie ein Paar Silberschuhe, Gr. 35, für 30.-, zu verkaufen. Gneisenaustraße 40, W. 4, von 10-12 Uhr.  
Eine ovale große Tischdecke (Handarbeit, gehäkelt), 250 RM., 1 Kinderbett (Sprungfedermatratze), 50 RM., 1 Regenumhang mit Kap., weiß, 8 RM., verkäuflich. Angebote u. 5036 an L.Z.  
Herrenfahrrad, 200 RM., zu verkaufen. Adolf-Hitler-Straße 42/43.  
Weißes Metallbett mit Matratze 70.-, ein Paar Schliefel, Gr. 35, 30.-, zu verkaufen. Pinnlinie 63, W. 18.  
Schalter für Kassentische sowie 3 Kassenboxen und 2 eichene Stehpulte, zusammen 350 RM., abzugeben. Kreisparkstraße Litzmannstadt, Ruf 221-41/42.

## VERTEPETER

Metalldruckwerk, leistungsfähig, sucht für den Warthegau geeigneten Vertreter für erkl. Erzeugnisse (Lithographische und elektrotechn. Industrie). Günstige Gelegenheit für Ingenieurbüro. Ang. u. A 1459 an die L.Z.

## STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter mit Kontenrahmen und Durchschreibesystem sucht leitenden Posten. Angebote unter 5033 L.Z.  
Praktische Bürokräft (Steno und Schreibmaschine) sucht entsprechenden Wirkungskreis. Angebote 5005 L.Z.

## Gebrauchter Gaskocher, zwelfflammig, 25.-, Danziger Str. 61, b. Hausmeist.

Akkordeon, 9 Bässe, 45.-, zu verkaufen sowie einen eleganten größeren Kollertypen (Mahagoni) mit vielen schönen Platten gegen eleganten Anzug zu tauschen. Buschlinie 37, W. 8, 1. St., Eingang durchs Tor.  
Jagdhund mit Stammbaum, engl. Pointer, 4 Felder, verkauft. Ruf 108-91.  
Dunkelgrüner Regenmantel, Gr. 42, für 30.-, 2 fast neue Filzhüte für 14.-, zu verkaufen. Schichor, Ikarusstraße 14.  
Briefmarken aus Privatband, Wert etwa 4000 RM., gute Einzelstücke, mit Prüferzeichen, verk. Zuschr. u. 5037 an L.Z.  
Metall-Beit, Spiral-Matratze, 75.-, elektr. Kochplatte (doppelt), 30.-, Numerator, 8 mm, 85.-, zu verkaufen. Buschlinie 96, W. 10.  
Verkaufte: 3 Sätze Meerschweinchen je 10.-, 1 Schülermikroskop 60.-, 1 Kinderdrathtisch mit Matratze 40.-, 1 Luftpistole 35.-, 1 Kinderspielzeugmaschine 5.-, 1 Puppenstube 5.-, 2 Aquarien, 20.-, 1 Aquariumheizung 10.-, 1 Stoppuhr, neu, 30.-, 1 Kompaß, Bezard, 15.-, 1 Kilometerzähler mit Planzeiger 5.-, verschied. Bücher über SA-Wehrabzeichen, Gasschutz usw. Zu besichtigen nur morgen, Sonnabend, 14-16 Uhr, Horst-Wessel-Str. 70, W. 4.

## Anzug, Mantel, Einzelhose, Stiefel oder Schuhe, Mittelgröße, zu kaufen gesucht.

Angabe 5041 L.Z.  
Koffer-Pathophon, alte Grammophonplatten zu kaufen ges. Ang. u. A 1450 an L.Z.  
Bilcherschrank, modern, Nuß, dunkel, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Anruf 150-47.  
Schuhmachermaschine zum Risternähen gesucht. Angebote unter 5015 L.Z.  
Suche Schlafzimmereinrichtung. Angebote mit Preisangabe unter 5042 an L.Z.  
Herrenfahrrad, Radio und Kinderwagen gekauft. Angebote 5040 L.Z.  
Klavier dringend gesucht. Angebote unter 5043 an die L.Z.  
Damenpelzmantel gesucht. Angebote mit Preis unter 5056 an die L.Z.  
Großhandlung für chem. Produkte, Lacke und Farben möchte eine im Warthegau bestehende chem. oder Lackfabrik kaufen oder sich an dieser maßgeblich beteiligen. Zuschr. u. A 1472 an die L.Z. erb.  
Kochherd, neu oder gut erhalten, sofort zu kaufen ges. Preisang. u. 5009 an L.Z.  
Reißzeug in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 4991 an L.Z.  
Kaufe sofort einen Radioapparat (Batteriebetrieben) und einen leichten Personenschlitten für zwei Pferde. Der Amtskommissar in Kluki über Bechtow.  
Damenpelzmantel, Gr. 44, zu kaufen gesucht. Angebote unter 5071 an L.Z.  
Lautsprecher zu kaufen gesucht. Buschlinie 37, W. 8, Klugert. Auswärtige Karte schreiben!  
Kleiner Buddha aus Bronze, Ellenbein oder Porzellan gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 5076 L.Z.  
Kaufe ein Bägeleisen (120 Volt). Angebote unter 5061 an L.Z.  
Schaukelstühle zu kauf. gesucht. Zielhenstraße 36, W. 22, Jordan.  
Persianermantel, gebraucht, und Fokimantel, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter 5058 an L.Z.  
Für 4-PS 220/380-Volt-Motor Kreissäge gesucht. Angebote u. Ruf Tuschin 4.  
Schreibtisch in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote u. 5072 an L.Z.  
Niedrigen Kleiderschrank, 2 m hoch, zu kaufen gesucht. Klugert, Buschlinie 37, W. 8.

## TAUSCH

Tausche Klavier gegen Zimmerkredez. Hohensteiner Straße 95, W. 7.  
Neuwert. Broches-Hose gegen gleichw. Schliefhose zu tauschen (evtl. zu kaufen) gesucht. Angebote u. 5050 an L.Z.  
Sportkinderwagen gegen Wrinkmaschine zu tauschen. Adolf-Eichler-Str. 11, W. 14.  
Tausche Piano gegen Silberfuchs. König-Heinrich-Straße 95, W. 34.  
Tausche gute und wenig getragene Damenstiefel, Gr. 39, gegen Herrenstiefel, Gr. 43/44. Angebote u. 5048 an die L.Z.

## VERLOREN

Bezugschein des Johann Velters aus Skorzewo, Gem. Oporow, Kr. Kutno, auf sechs Bettbezüge, über 350 Punkte, verloren oder gestohlen. Hiermit wird für ungültig erklärt.  
Ausweis der Deutschen Volksliste 33 909 namens Pauline Hirsch, Erzhäuser, Kaiser-Konrad-Str. 50, in Verlust geraten. Britte Reichskleiderkarte des Otto Neumann verloren. Abzugeben Litzmannstadt, Thüringer Straße 13.

## Versehrtenbehandlung erfahrenen Arzt. Die Versehrten brauchen daher keine weiten Reisen zu machen, um das für sie geschaffene Ehrenabzeichen zu erwerben.

In einem besonderen Aufruf sind die Sportvereine, Gemeinden und Betriebe vom Reichssportführer ersucht worden, ihre Sportstätten und Übungsgeräte für das Training der Versehrten zur Verfügung zu stellen, während die Sportwarte, Übungsleiter und Sportlehrer aufgefordert wurden, sich der Versehrten mit besonderer Wärme anzunehmen.

## Der oftmals deutsche Meister im Eisschnelllaufen Karl Wazulek, der als Kriegversehrter verhindert ist, seinen Sport aktiv auszuüben, bleibt ihm dennoch treu. Wazulek wird künftig in die Abteilung Eisschnelllaufen in der Wiener EG. betreuen.

## Änderungen in der deutschen Box-Staffel

In der Zusammensetzung der deutschen Nationalmannschaft für den am heutigen Freitag in der Berliner Deutschlandhalle beginnenden dritten diesjährigen Dreiländerkampf Deutschland-Italien-Ungarn der Amateurboxer haben sich noch Änderungen ergeben. Zunächst ist Otto Götzke infolge Erkrankung nicht einsetzbar, so daß im Bantamgewicht sein Bruder Heinz Götzke einspringen muß. Sodann hat sich auf der Waage ergeben, daß der Dortmunder P. P. P. Z. das Mittelgewicht nicht bringen kann. Erfolgreicherweise hat aber der für Kleinwächter eingesetzte deutsche Halbschwergewichtmeister Karl Schmidt Mittelgewicht, so daß er und Pepper einfach die Plätze tauschen. Somit hat die deutsche Boxmannschaft vom Fliegen- bis Schwergewicht nunmehr folgendes Aussehen: Oberbauer, Heinz Götzke, Strangfeld, Nürnberg, Herchenbach, Schmidt, Pepper und ten Hoff.

## Ein Fußball-Freundschaftsspiel am Sonntag

In Litzmannstadt finden am nächsten Sonntag keinerlei Punktspiele statt. Die SG. Union 97 hat daher mit der in der Kreisklasse führenden 44-Sport gem. ein Freundschaftsspiel vereinbart, das um 14 Uhr im Stadion am Hauptbahnhof stattfindet.



## Bitte, keine unmittelbaren Bestellungen!

Unmittelbare Bestellungen von Verbrauchern können leider nicht ausgeführt werden, denn sie halten die Beförderung des Fachhandels nur auf. Alle Hände müssen wirtschaftlich für „Rosodont“ eingesetzt werden.  
Bitte, berücksichtigen Sie das und fragen Sie öfter bei Ihrem Fachgeschäft nach, wenn Sie „Rosodont“ nicht gleich beim ersten Mal erhalten können.

## Rosodont

Bergmanns feste Zahnpasta A. H. A. Bergmann, Waldheim (Sa.)

## STABILO

BLEI FARB KOPIER

Atleinstehende, gut aussehende Witwe, vom angenehmen Äußeren, mit Eigenheim, verdingend, sucht soliden Herrn, bis 50 Jahre, zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Angeb. 4990 L.Z.  
Litzmannstädter, 35 Jahre alt, 1.69 gr., vermögend, gute Schulbildung, ohne Anfang, sichere Existenz, möchte gesundes nettes, Mädel oder junge Witwe, mögl. aus landwirtschaftl. bzw. kaufmännisch. Kreisen, zwecks Heirat kennenlernen. Ausführliche erstgenannte Zuschriften unter 4958 an L.Z.  
Angestellter, 32 J. alt, sucht Fräulein zwecks späterer Heirat. Diskretion zugesichert. Angebote u. A 1467 L.Z.

## VERSCHIEDENES

Industrie-Unternehmungen für Käufer bis 1 000 000 RM. Anlagekapital baldigst gesucht. Giesecke, Immobilien, Berlin W 35, Potsdamer Str. 63, Ruf 22 29 73.  
Wer fertigt schnellstens Muff an? Material vorhanden. Ang. u. 5063 an die L.Z.  
Nachwächterhund abzugeben. Buschlinie 222.  
Der Soldat, der sich am 2. 12. um 24 Uhr mit Dame vor Zielhenstraße 50 unterhalten hat, wird dringend als Zeuge gebraucht und unter 5073 L.Z. um Anschrift gebeten.

## GESCHAFTS-ANZEIGEN

Runderneuerungen  
In Vollformen Hugo Wollner, Runderneuerungsbetrieb, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 106.

Kinderbetten, Schreibtische liefert sofort Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstraße 106.

Maß-Korsett-Salon  
E. Koschel, Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61.

Denke dran  
Bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen „Soldat!“ Soldit gibt Leder-sohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

## SENKINGWERK HILDESHEIM

Fahrbare und feststehende Kochanlagen  
Haushaltstherde und Öfen  
Wäschereimaschinen  
Bäckereianlagen

FAMILIENANZEIGEN

1. Dez. 1942. Unser Heinz-Dietrich hat ein Schwesterchen bekommen. Dieses zeigen erheitert an: Heinrich Kurpik und Frau Elisabeth, geb. Nothmann. Klinik Dr. v. Knorre.



Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber einziger Sohn, Enkelsohn und Bruder, der

Getreite Otto Ludwig

Inhaber des Infanterie-Sturmabzeichens und des Verdienstkreuzes, im Alter von 21 Jahren in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahnenbilde, in den schweren Kämpfen bei Stalingrad am 21. 10. 1942 für Führer, Volk und Vaterland sein Leben gab.

In stolzer Trauer: Adolf und Paula Ludwig, geb. Saß, als Eltern, Erika als Schwester, und alle Verwandten.



Am 27. 11. 1942 verschied an einer schweren Verwundung im Hauptverbandplatz im Osten unser herzenguter lieber

Getreiter Horst Otto Triebe

geb. am 18. 4. 1923.

Otto u. Wilhelmine Triebe, geb. Petersch, zwei Schwestern und ein Schwager, z. Z. im Felde. Litzmannstadt, den 29. 11. 1942.



Im Ringen um die Freiheit unseres Volkes und die Größe des Reiches fand unser einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberschütze Friedrich Winter

im Alter von 34 Jahren am 8. 10. 1942 im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind den Heldentod.

In stolzer Trauer: Die Eltern, acht Schwestern und übrige Anverwandten.



Hart traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, einziger Sohn und Vater eines

Inf.-Gebirgsjäger Severin Kalkski

im blühenden Alter von 29 Jahren für Führer und Vaterland am 24. 10. 1942 in den schweren Kämpfen bei Stalingrad gefallen ist.

In tiefem Schmerz: Die Frau, ein Töchterchen, Mutter, Schwiegermutter, Schwiegervater, Schwager, Schwägerinnen und Kusinen.



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entschlief sanft in dem Herrn am 2. 12. 1942 meine innigstgeliebte Ehefrau und unsere Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Natalie Renner

geb. Neumann im ehrenvollen Alter von 82 Jahren. Die Überführung der teuren Entschlafenen vom Trauerhause, Sangerstraße 36, nach der Leichenhalle erfolgte Freitag, den 4. 12., 15 Uhr. Die Beerdigung findet am Sonntag, 15. 12., um 13.30 Uhr, von der Trauerhalle, Ludendorffstr. 17, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.



Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, am 2. d. M. nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere herzengute, treuzorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Auguste Bernstein

geb. Preuß im Alter von 77 Jahren in die himmlische Heimat zu nehmen. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Sonntag, dem 5. 12. 1942, um 13.30 Uhr, von der Trauerhalle, Ludendorffstr. 17, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Konstantynow, den 2. 12. 1942.



Schmerz erfüllt bringen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott, dem Allmächtigen, gefallen hat, unsere herzengute, treuzorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin, Tante und Großtante

Wanda Eleonore Schultz

geb. Lindo im ehrentvollen Alter von 73 Jahren plötzlich und unerwartet in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der lieben Heimgeregangenen findet am Sonntag, dem 5. Dezember, um 14 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes, Gartenstr., aus statt.

In tiefem Schmerz: Die Kinder.



Die Trauerfeier für die Verstorbene

Antonie Schwertführer

geb. Kühnel findet Sonntag, den 5. 12. 1942, um 11 Uhr, in der hl. Kreuzkirche statt.

Familie Karl Klaus.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unseres lieben Vaters

Otto Torno

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Kaeffel für die tröstlichen Worte, dem Reichskriegerbund, dem Kirchenchor, der „Gewä“ und allen denen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

Die Kinder.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter - Landesernährungsamt - in Posen Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Abgabe von Brotaufstrich I; hier: Abgabe des Bestellscheines. Der Bestellschein 44 der Brotaufstrichkarte P ist in der Woche vom 4. bis 11. 12. 1942 beim Letztverteiler abzugeben. Bestellscheine, die nicht rechtzeitig abgegeben werden, werden nicht mehr beliefert. Die Letztverteiler haben die Bestellscheine bis zum 19. 12. 1942 bei dem für sie zuständigen Ernährungsamt - Abt. B - einzureichen. Posen, den 2. Dezember 1942. Der Reichsstatthalter im Warthegau, Landesernährungsamt, Abt. B.

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betr.: Versorgung mit Marmelade; hier: Abgabe des Bestellscheines. Der Bestellschein 44 der Karte für Marmelade (wahlweise Zucker) ist in der Woche vom 4. bis 11. 12. 1942 beim Letztverteiler abzugeben. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß bei verspäteter Abgabe eine Kürzung eintritt. Es liegt deshalb im eigenen Interesse des Verbrauchers, die Bestellscheine innerhalb der vorgeschriebenen Frist beim Kleinvertreiber abzugeben. Die Abgabe von Zucker, an Stelle von Marmelade, darf ab jetzt nur mehr innerhalb der auf den Einzelschnitt vorgesehene Frist erfolgen. Ein Vorriff ist deshalb nicht mehr möglich. Die Letztverteiler haben die Bestellscheine bis zum 19. 12. 42 bei dem für sie zuständigen Ernährungsamt - Abt. B - einzureichen. Posen, den 2. Dezember 1942. Der Reichsstatthalter im Warthegau, Landesernährungsamt, Abt. B.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 435/42. Ausgabe von Kochfischen. Deutsche Verbraucher die bei nachstehenden Fischkleinvertreibern eingetragenen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch auf den Abschnitt 1 der neuen Fischkarte (Kochfisch): Aufhängesellschaft, Zithenstr. 27, ab Nr. 1601-2100; Bauer, Erich, Ostlandstr. 138, ab Nr. 171 bis 1850; Braun, Elise, Heerstr. 91, ab Nr. 2251-3500; Bruck, Robert, Ulrich-von-Hütten-Str. 29, ab Nr. 2751-4450; Clotuch, Irene, Wasserring, ab Nr. 171 bis 340; Ernst, Elvira, Ludendorffstr. 41, ab Nr. 5151-7150; Fritze, Irma, Ostlandstraße 86, ab Nr. 5151-7150; Follak, Alfons, Oststr. 55, ab Nr. 851-1180; Gampe, Hugo, Heerstr. 5, ab Nr. 3701-5700; Gampe, Robert, General-Litzmann-Str. 29, ab Nr. 2451-3950; Gebr. Griesel, Schlageterstr. 65, ab Nr. 6351 bis 8350; Hampel, Hugo, Alexanderhofstr. 75, ab Nr. 1601-2600; Laudel, Klara, Oststr. 17, ab Nr. 1001-1670; Lück, Otto, Sangerstr. 32, ab Nr. 2351-3350; Mewus, Oskar, Fridericusstr. 73, ab Nr. 1851-3000; Müller, Julius, Schauenburger Str. 19, ab Nr. 1421-1900; Mündel, Gustav, Danziger Str. 7, ab Nr. 2851 bis 4000; Owsiak, Karl, Buschlinie 47, ab Nr. 421-750; Roth, Irma, Meisterhausstraße 46, ab Nr. 4601-6350; Schmidt, Rudolf, Hermann-Göring-Str. 94, ab Nr. 6751-9250; Schwartz, Olga, Hohensteiner Str. 85, ab Nr. 1001-1660; Skwirsch, Lorenz, Moltkestr. 188, ab Nr. 1511-2110; Zielke, Emma, Gartenstr. 89, ab Nr. 1601-2430. Verbraucher, die eine bestimmte Fischart abliehen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 3. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abteilung B.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß verschied nach kurzem schwerem Leiden am 2. Dezember d. J. mein innigstgeliebter Mann und Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Adolf Schütt im Alter von 68 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 6. Dezember d. J., um 14.30, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Str., aus statt.

Die Hinterbliebenen.

Am 2. 12. d. J. verschied nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 33. Lebensjahr Tamara Jaeger geb. Martinson geb. 4. 6. 1908 in Arensburg, Estland.

In tiefer Trauer: Der Ehemann E. Jaeger, z. Z. im Felde. Eltern, Töchterchen, Schwester, der ferne Bruder, Schwiegermutter und die übrigen Verwandten.

Die Einkäschung findet in Breslau statt.

Am 1. Dezember verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Kusine Luise Wecker (Budzinski) geb. Stenzel im Alter von 71 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am 5. Dezember, um 15 Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem alten evangel. Friedhof, Gartenstraße, statt.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen: Die Töchter: Helene Popp, Stefanie Schultz.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Buchbinderinnung Posen - Innung Litzmannstadt Unten angeführte Buchbinderarbeiten führen sämtliche Buchbinderarbeiten aus: Ernst Altendorf, Scharnhorststr. 4; August Herzog, Adolf-Hitler-Str. 41, Ruf 189-89; Rudolf Kahl, Adolf-Hitler-Str. 25, Ruf 174-30; Leopold Nickel, Ostlandstr. 95, Ruf 138-11; Paul Vaas, König-Heinrich-Str. 35, Ruf 110-94; Hugo Zimmermann, Straße der 8. Armee 99/101, Ruf 206-02.

Schnelladdiermaschine „Stima“, Schweizer Präzisionswerk, Nachnahme 132 RM., liefert R. Arthur Kaddatz, Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 59/35, Ruf 201-81.

Bilder Führerbilder, Oelgemälde bekannter Maler, Aquarelle usw., in guter Auswahl bei E. B. Wallner Bilderleistenwerkstatt, Litzmannstadt, Buschlinie 132 (Ecke Ostlandstr.), Ruf 245-95.

Berufsbekleidung für jegliche Berufe in großer Auswahl empfiehlt A. Schiller, Danziger Straße 66.

Jodana-Tinktur, das bewährte Mittel für die Haus- und Werkapotheke, desinfiziert sofort gründlich Wunden, Risse, Hautabschürfungen, wirkt lindern und beschleunigt die Heilung bei Frostschäden und Insektenstichen. Jodana-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen, die jederzeit vorkommen können, Verbandstoff sparen. Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tupfzylinder mit denen man die Tinktur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann. In Apotheken und Drogerien erhältlich. R. Schering, Berlin N. 4.

Sammler u. Neusammler kaufen Briefmarken im Neuhelmenabonnent. Schöne, zeitnahe, lohnende Freizeitgestaltung. Prospekt kostenfrei. Fehllistenvermittlung, Briefmarken, Windt, Breslau I.

Parkettunternehmen Alexander Hayer, Litzmannstadt, Buschlinie 136, Ruf 126-58. Ausführung sämtlicher Parkettarbeiten

Glas-Parkett-Gebäudereinigung, O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Fachgeschäft für Solinger Fein-Stahlwaren und versilberte Tafelgeräte Adolf und J. Kummer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 101, Fernruf 137-47.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter - Landesernährungsamt - in Posen Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Abgabe von Brotaufstrich I; hier: Abgabe des Bestellscheines. Der Bestellschein 44 der Brotaufstrichkarte P ist in der Woche vom 4. bis 11. 12. 1942 beim Letztverteiler abzugeben. Bestellscheine, die nicht rechtzeitig abgegeben werden, werden nicht mehr beliefert. Die Letztverteiler haben die Bestellscheine bis zum 19. 12. 1942 bei dem für sie zuständigen Ernährungsamt - Abt. B - einzureichen. Posen, den 2. Dezember 1942. Der Reichsstatthalter im Warthegau, Landesernährungsamt, Abt. B.

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betr.: Versorgung mit Marmelade; hier: Abgabe des Bestellscheines. Der Bestellschein 44 der Karte für Marmelade (wahlweise Zucker) ist in der Woche vom 4. bis 11. 12. 1942 beim Letztverteiler abzugeben. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß bei verspäteter Abgabe eine Kürzung eintritt. Es liegt deshalb im eigenen Interesse des Verbrauchers, die Bestellscheine innerhalb der vorgeschriebenen Frist beim Kleinvertreiber abzugeben. Die Abgabe von Zucker, an Stelle von Marmelade, darf ab jetzt nur mehr innerhalb der auf den Einzelschnitt vorgesehene Frist erfolgen. Ein Vorriff ist deshalb nicht mehr möglich. Die Letztverteiler haben die Bestellscheine bis zum 19. 12. 42 bei dem für sie zuständigen Ernährungsamt - Abt. B - einzureichen. Posen, den 2. Dezember 1942. Der Reichsstatthalter im Warthegau, Landesernährungsamt, Abt. B.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 435/42. Ausgabe von Kochfischen. Deutsche Verbraucher die bei nachstehenden Fischkleinvertreibern eingetragenen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch auf den Abschnitt 1 der neuen Fischkarte (Kochfisch): Aufhängesellschaft, Zithenstr. 27, ab Nr. 1601-2100; Bauer, Erich, Ostlandstr. 138, ab Nr. 171 bis 1850; Braun, Elise, Heerstr. 91, ab Nr. 2251-3500; Bruck, Robert, Ulrich-von-Hütten-Str. 29, ab Nr. 2751-4450; Clotuch, Irene, Wasserring, ab Nr. 171 bis 340; Ernst, Elvira, Ludendorffstr. 41, ab Nr. 5151-7150; Fritze, Irma, Ostlandstraße 86, ab Nr. 5151-7150; Follak, Alfons, Oststr. 55, ab Nr. 851-1180; Gampe, Hugo, Heerstr. 5, ab Nr. 3701-5700; Gampe, Robert, General-Litzmann-Str. 29, ab Nr. 2451-3950; Gebr. Griesel, Schlageterstr. 65, ab Nr. 6351 bis 8350; Hampel, Hugo, Alexanderhofstr. 75, ab Nr. 1601-2600; Laudel, Klara, Oststr. 17, ab Nr. 1001-1670; Lück, Otto, Sangerstr. 32, ab Nr. 2351-3350; Mewus, Oskar, Fridericusstr. 73, ab Nr. 1851-3000; Müller, Julius, Schauenburger Str. 19, ab Nr. 1421-1900; Mündel, Gustav, Danziger Str. 7, ab Nr. 2851 bis 4000; Owsiak, Karl, Buschlinie 47, ab Nr. 421-750; Roth, Irma, Meisterhausstraße 46, ab Nr. 4601-6350; Schmidt, Rudolf, Hermann-Göring-Str. 94, ab Nr. 6751-9250; Schwartz, Olga, Hohensteiner Str. 85, ab Nr. 1001-1660; Skwirsch, Lorenz, Moltkestr. 188, ab Nr. 1511-2110; Zielke, Emma, Gartenstr. 89, ab Nr. 1601-2430. Verbraucher, die eine bestimmte Fischart abliehen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 3. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abteilung B.

Nr. 433/42. Ungültigkeitserklärung von verlorengegangenen Ausweisen der Deutschen Volksliste. Nachstehend aufgeführte Ausweise der Deutschen Volksliste sind verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt: 1. Baumgart, Paul, geb. 8. 5. 1887, Nr. 50 249; 2. Berstein, Wilhelm, geb. 29. 9. 1895, Nr. 5536; 3. Bibol, Raimund, geb. 7. 9. 1904, Nr. 35 144; 4. Biak, Eduard, geb. 21. 10. 1907, Nr. 15 654; 5. Bohrer, Christoph, geb. 6. 8. 1872, Nr. 30 732; 6. Büchel, Apollonia, geb. 6. 3. 1925, Nr. 14 774; 7. Dienstel, Christine, geb. 20. 4. 1931, Nr. 47 846; 8. Erker, Johanna, geb. 23. 3. 1933, Nr. 1767; 9. Ferhol, Konstantine, geb. 13. 1. 1871, Nr. 83 123; 10. Frickert, Arno, geb. 6. 9. 1927, Nr. 334 821; 11. Geisler, Helene, geb. 30. 10. 1866, Nr. 41 024; 12. Groß, Julius, geb. 1. 10. 1878, Nr. 9534; 13. Grudke, Elisabeth, geb. 17. 2. 1924, Nr. 26 605; 14. Hartig, Karoline, geb. 23. 2. 1891, Nr. 41 255; 15. Hartig, Anita, geb. 23. 2. 1927, Nr. 41 26; 16. Hausmann, Ursula, geb. 22. 10. 1927, Nr. 38 508; 17. Herbst, Helene, geb. 17. 4. 1925, Nr. 40 926; 18. Herzog, Ida, geb. 9. 5. 1908, Nr. 21 484; 19. Kadubek, Stanislaus, geb. 10. 4. 1903, Nr. 98 804; 20. Kadoch, Alma, geb. 26. 9. 1924, Nr. 38 671; 21. Keszyczyk, Emilie, geb. 18. 2. 1876, Nr. 13 412; 22. Kitzmann, Ida, geb. 12. 7. 1897, Nr. 26 76; 23. Klaus, Robert, geb. 31. 7. 1878, Nr. 51 825; 24. Lange, Elli, geb. 16. 5. 1917, Nr. 1961; 25. Lebzak, Alfred, geb. 23. 2. 1929, Nr. 10 243; 26. Liedtke, Helmut, geb. 13. 2. 1921, Nr. 54 363; 27. Maas, Karl, geb. 15. 7. 1927, Nr. 37 039; 28. Meier, Charlotte, geb. 16. 3. 1916, Nr. 25 327; 29. Meldner, Gisela Ruth, geb. 29. 10. 1926, Nr. 50 094; 30. Preisentanz, Luzie Olga, geb. 18. 12. 1893, Nr. 42 387; 31. Preis, Robert, geb. 13. 10. 1928, Nr. 80 036; 32. Rabe, Erwin, geb. 16. 11. 1896, Nr. 78 881; 33. Reiner, Rudolf, geb. 1. 1. 1887, Nr. 92 570; 34. Riwin, Olga, geb. 29. 6. 1899, Nr. 15 354; 35. Ruff, Willi Albert, geb. 26. 9. 1909, Nr. 57 912; 36. Saydel, Marga Klara, geb. 24. 5. 1911, Nr. 19 656; 37. Saydel, Renate A., geb. 18. 5. 1936, Nr. 19 657; 38. Seidel, Ellen Ruth, geb. 8. 1. 1925, Nr. 65 150; 39. Seetzen, Vera Martha, geb. 16. 8. 1925, Nr. 87 791; 40. Sobolewski, Heinrich, geb. 4. 12. 1919, Nr. 65 708; 41. Steinert, Helga, geb. 29. 9. 1928, Nr. 67 813; 42. Stuwe, Marie, geb. 21. 8. 1913, Nr. 61 481; 43. Schiele, Olga, geb. 12. 11. 1877, Nr. 40 073; 44. Schindler, Ernestine, geb. 23. 1. 1892, Nr. 61 306; 45. Schön, Richard, geb. 14. 1. 1926, Nr. 87 751; 46. Schulz, Dorothea, geb. 21. 6. 1925, Nr. 65 212; 47. Schulz, Erna Lina, geb. 31. 12. 1895, Nr. 14 454; 48. Wisan, Alfred Eugen, geb. 26. 3. 1909, Nr. 97 170; 49. Zachert, Marie, geb. 12. 7. 1874, Nr. 98 341; 50. Zapke, Emma, geb. 5. 3. 1889, Nr. 14 454; 51. Zupp, Irma, geb. 26. 1. 1906, Nr. 23 626. Jeglicher Mißbrauch wird strafrechtlich verfolgt. Litzmannstadt, den 23. 11. 1942. Der Oberbürgermeister, Zweigstelle „Deutsche Volksliste“.

Der Oberbürgermeister Kalksch Betr.: Ausgabe von 1. Weihnachtssonderkarten für Deutsche; 2. Bezugsausweise für Weihnachtskerzen für Deutsche; 3. Anträge für Kohlenbezugskarten für das Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 für Deutsche und Polen; 4. Ausgabe von neuen Haushaltsausweisarten für Deutsche und Polen.

1. Die Ausgabe der Weihnachtssonderkarten an die deutsche und nichtpolnische Bevölkerung erfolgt für Normalverbraucher am Freitag, dem 4. Dezember 1942, und Sonnabend, dem 5. Dezember 1942, in den bekannten Ausgabestellen des Ernährungsamtes und für Selbstversorger ebenfalls an den oben angegebenen Tagen im Ernährungsamt, Abteilung B, Thüringer Straße 1, Zimmer 24. Die Ausgabestellen sind von 8 bis 15 Uhr durchgehend geöffnet.

Normalverbraucher (Brotkartenempfänger über 18 Jahre) erhalten eine WS 1 Karte; Normalverbraucher (Brotkartenempfänger bis 18 Jahre) erhalten eine WS 2 Karte; Selbstversorger mit Getreide (Mahlkartenempfänger über 18 Jahre) erhalten eine WS 3 Karte; Selbstversorger mit Getreide (Mahlkartenempfänger bis 18 Jahre) erhalten eine WS 4 Karte. Die Einzelschnitte der Weihnachtssonderkarten sind vom 7. Dezember 1942 (nicht wie aufgedruckt vom 14. Dezember 1942) bis 31. Januar 1943 gültig. - Für polnisches Hauspersonal in deutschen Haushaltungen werden keine Weihnachtssonderkarten ausgegeben. Wer trotzdem diese Karten verlangt, macht sich strafbar.

Außerdem erhalten deutsche und nichtpolnische Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter pro Kopf als Sonderleistung für das Weihnachtsfest ab 14. Dezember 1942 ein Flasche Wein. Die Zuteilung des Weines wird wie folgt durchgeführt: Die Betriebe, in denen Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter beschäftigt sind, erhalten ab 7. Dezember 1942 vom hiesigen Ernährungsamt, Abt. B, eine Bestätigung, aus der ersichtlich ist, wie viel Flaschen Wein bei einem vom Ernährungsamt, Abt. B, verzeichneten Einzelhändler bezogen werden können. Die Menge richtet sich nach den in 43. Versorgungsperiode an die Betriebe ausgegebenen Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiterzulagekarten.

2. Gleichzeitig werden am Freitag, dem 4., und Sonnabend, dem 5. Dezember 1942, gegen Vorlage der Ausweisarten des Ernährungsamtes an alle deutschen und nichtpolnischen Haushaltungen und an die in Kalisch ansässigen allein stehenden Deutschen Bezugsausweise für Weihnachtskerzen ausgegeben.

3. Für die Neuregelung der Hausbrandversorgung für das Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 werden in den Ausgabestellen für die deutschen Haushaltungen Anträge (Formblätter) auf Ausstellung einer Kohlenbezugskarte am Freitag, dem 4., und Sonnabend, dem 5. Dezember 1942, und für polnische Haushaltungen am Sonntag, dem 6. Dezember 1942, ausgegeben. Diese Anträge sind gut leserbild auszufüllen und spätestens bis 5. Januar 1943 an das Wirtschaftsamt in Kalisch, Thüringer Straße 1, Zimmer 14, einzureichen. - Die Ausgabe der Anträge an gewerbliche Betriebe, Behörden, Anstalten, Schulen usw. erfolgt vom Montag, dem 7. Dezember 1942, bis Sonnabend, dem 12. Dezember 1942 im Wirtschaftsamt, Thüringer Str. 1, Zimmer 14, wohin dieselben ausgefüllt ebenfalls bis 5. Januar 1943 einzureichen sind. Bei einer verspäteten Abgabe der Anträge kann mit einer Kohlenzuteilung für die Monate April und Mai 1943 nicht gerechnet werden. Jeder Verbraucher darf nur einen Antrag ausfüllen, auch wenn er neben seinem Haushalte noch Kohlen für einen landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb benötigt, sofern dieser sich auf dem gleichen Grundstück befindet.

4. Die sich in den Händen der Verbraucher befindlichen Ausweisarten des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes Kalisch werden hiermit ab 10. Januar 1943 für ungültig erklärt. An den oben angegebenen Tagen (4. und 5. Dezember 1942) werden in den Ausgabestellen gleichzeitig die ab 11. Januar 1943 gültigen neuen Haushaltsausweisarten für Deutsche ausgegeben. Für Polen erfolgt die Ausgabe am Sonntag, dem 6. Dezember 1942. Diese Haushaltsausweisarten sind von den Haushaltsvorständen in den starkumrandeten Teilen der Vorderseite genauestens und gewissenhaft möglichst mit Maschinenschritt auszufüllen und dem Ernährungsamt, Thüringer Straße 1, Zimmer 21, bis spätestens Sonnabend, den 12. Dezember 1942, in der Zeit von 14 bis 18 Uhr unter Vorlage der alten Ausweisarten sowie eines Personalausweises für jede auf der Haushaltsausweisarte aufgeführte Person einzureichen. Die Volkstumszugehörigkeit ist für jede Person nachzuweisen. Personen, die sich z. Z. außerhalb des Haushaltes, z. B. in Gemeinschaftsverpflegung (Krankenanstalten, Umschulungslagern, Ausbildungsanstalten usw.) befinden, dürfen in der Haushaltsausweisarte nicht mit aufgeführt werden. Unwahre Angaben über die Personenzahl, bei Selbstversorgern auch über die Angaben des Viehbestandes, werden ohne Ansehen der Person nach der Verbrauchsregelungsverordnung bestraft. - Die in Kalisch ansässigen ukrainischen, russischen und sonstigen Personen, die die deutsche oder polnische Volkstumszugehörigkeit nicht besitzen, haben über ihre Volkstumszugehörigkeit eine Bescheinigung der Kreispolizeibehörde, Brandenburger Str. 1, Zimmer 17, vorzulegen. - Selbstversorger der Wehrmacht, des RAD usw. haben ebenfalls die neuen Haushaltsausweisarten auszufüllen. Kalisch, den 1. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B, und Wirtschaftsamt.

VERSTEIGERUNGEN

Nachlassversteigerung. Am Sonnabend, dem 5. Dezember 1942, 11 Uhr, versteigere ich freiwillig hier, Kurlandstr. 24, gegen sofortige Barzahlung verschiedene gebr. Möbel, Küchengerät, Wasche u. a. m. Michalik, Gerichtsvollzieher.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße, Freitag, 4. 12., 19.30 Uhr F-Miete Freier Verkauf „Die gute Sieben“. - Sonnabend, 5. 12., 14.30 Uhr Freier Verkauf Erstaufführung „Schneewittchen“, 19.30 Uhr H-Miete Freier Verkauf „Das Opfer“. - Sonntag, 6. 12., 9.30 Uhr Freier Verkauf „Schneewittchen“. - 14 Uhr KdF. 3 Ausverkauf „Wiener Blut“, 19.30 Uhr Freier Verkauf „Maske in Blau“. - Montag, 7. 12., 19.30 Uhr KdF. 2 Ausverkauf „Kollege kommt gleich“.

Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21, Sonnabend, 5. 12., 19.30 Uhr Freier Verkauf „Bitte, alles einsteigen“. - Sonntag, 6. 12., 19.30 Uhr KdF. 11 Ausverkauf „Almeé“. Die Platzleiter werden gebeten umgehend die 4. Rate einzuzahlen.

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67 14.30, 17.15, 20 Uhr. Das köstliche Lustspiel der Continental „Einmal im Jahr“ mit Danielle Darrieux, Albert Préjean.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15, 20 Uhr. 2. Woche. Der heitere Wienfilm „Die heimliche Gräfin“ mit Marie Harel, Wolf Albach-Retty, Elfriede Datzig, Paul Hörbiger, Oskar Sima.

Ufa-Casino, Große Märchenvorstellungen. Heute, morgen und Montag 12.30 Uhr Sonntag 9.30 und 19 Uhr: „Frieder und Catherleschen“ mit Lucie Englisch.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108 15, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 19 Uhr. Erstaufführung des Bavaria-Films „Das große Spiel“ mit René Deltgen, Karl Schönböck, Maria Andergast.

Adler (früher Delf), Buschlinie 123 15, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Blumen aus Nizza“.

Capitol, Zithenstr. 41, 14.30, 17.15, 20 Uhr „Die Nacht in Venedig“ mit Heldemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Harald Paulsen. Neueste Wochenschau. Sonntag 11 Uhr Jugendvorstellung „Rotkäppchen“.

Corso, Schlageterstr. 55, Beginn: 14.30, 17 u. 20 Uhr „Frau Luna“ mit Theo Lingen, Paul Kemp und Lizzi Waldmüller.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76, Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr, sonntags 13, 14.45, 17, 19.30 Uhr „Temperament für zwei“. Sonntags nur geschlossene Vorstellungen.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Die Pompadour“.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30 Uhr „Himmelbunde“.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Schicksal“ mit Heinrich George, Gisela Uhlen, Werner Hinz, Oskar Sima u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 10 Uhr „Heute Abend bei mir“.

Palladium, Böhmisches Linie 16 Beginn: 15.30, 17.30, 20, sonntags auch 11.30 Uhr „Da stimmt was nicht“ mit Adele Sandrock und Viktor de Kowa.